

JAHRBUCH DER EEB NIEDERSACHSEN 2022

*Gerechtigkeit üben –
Gemeinschaft stärken –
Haltung zeigen*



EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN

Bildung – wichtiger denn je

Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

Liebe Leserinnen und Leser!

2022 ist ein schwieriges Jahr. Pandemie, Klimawandel, Energiekrise und Auswirkungen des Krieges in der Ukraine stellen unsere Gesellschaft und damit jede*n Einzelne*n von uns vor große Herausforderungen. Wir nehmen eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft wahr und erleben gleichzeitig den Verlust unserer Selbstwirksamkeit. Und wir empfinden Verunsicherung und Ohnmacht.

Damit wollen wir uns nicht abfinden. Bildung halten wir gerade in der jetzigen Situation für wichtiger denn je. Bildung eröffnet Diskursräume, lässt Fragen und Zweifel zu, legt den Grundstein für neue Perspektiven und stärkt damit die eigene Urteilsfähigkeit – und letztlich auch die Resilienz.

Mit den Angeboten der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen möchten wir Haltung zeigen, Gerechtigkeit üben und Gemeinschaft stärken, so der Titel unseres diesjährigen EEB Forums. Die Artikel im vorliegenden Jahrbuch stehen exemplarisch für die Vielzahl von Veranstaltungen, in denen wir uns den Herausforderungen dieser Zeit stellen. Mit unseren Bildungsangeboten entwickeln wir Handlungsalternativen. Und indem wir gangbare Wege für mehr Gerechtigkeit und Gemeinschaft erproben, entwerfen wir Schritte hin zu einer gerechteren und friedlicheren Welt.

Viel Freude beim Lesen, die Lust, sich inspirieren zu lassen und den Mut, neue Möglichkeiten auszuprobieren, das wünschen Ihnen

Ihre

Ulrike Koertge und Susanne Sander



Ulrike Koertge ist Theologin und Pädagogin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.



Susanne Sander ist Theologin und arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB. Dort ist sie u.a. für theologische und spirituelle Themen zuständig.

Inhalt



EINLEITUNG

SEITE 3

Bildung – wichtiger denn je

Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

INHALTLICHE IMPULSE

SEITE 8

**Bildet Euch weiter, um diese Welt
besser zu machen!**

Autor: Alexander Nortrup

SEITE 12

Rassismus

Autor: Alexander Nortrup

SEITE 15

**Eine gute und tragfähige Zukunft
für die EEB Niedersachsen**

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 18

Fünf Thesen zu religiöser Bildung

Autorin: Ulrike Koertge

BILDUNGSARBEIT DIGITAL

SEITE 22

Verantwortungsbewusst in der digitalen Welt!

Autorin: Nora Becher

SEITE 25

New Work

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 29

Wenn die letzte Bank im Dorf schließt

Autorin: Nora Becher

SEITE 32

„Mutig weiter“

Autorin: Stefanie Vollbrecht

SEITE 34

Alle. Einfach. Digital.

Autor: Christian Bode



Foto: EEB Niedersachsen

BILDUNGSARBEIT IN PRÄSENZ

SEITE 38

Familienbildung

Autorin: Nora Becher

SEITE 41

*Das transkulturelle und interreligiöse
Lernhaus der Frauen*

Autorin: Dr. Vivien Neugebauer

SEITE 45

„Plastik und Meer“

Autor: Dr. Peter Straßer

SEITE 47

Gestickte Pracht und gemalte Welt

Autorin: Kerstin Remane

SEITE 50

Städtebau und Architektur in unserer Zeit

Autorin: Anette Wichmann

DOKUMENTATION

SEITE 54

Örtliche Bildungsarbeit 2021

Autor: Peter Blanke



NACHRICHTEN & PERSONALIA

SEITE 66

Abschiede

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 67

Abschied von Reiner Sievers

Autorin: Angela Biegler

SEITE 71

Anschriften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

SEITE 74

Impressum

2021

JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND



INHALTLICHE IMPULSE

SEITE 8

*Bildet Euch weiter, um diese
Welt besser zu machen!*

Autor: Alexander Nortrup

SEITE 12

Rassismus

Autor: Alexander Nortrup

SEITE 15

*Eine gute und tragfähige Zukunft
für die EEB Niedersachsen*

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 18

Fünf Thesen zu religiöser Bildung

Autorin: Ulrike Koertge



Dr. Marie Kajewski, Leiterin der KEB im Lande Niedersachsen e.V. und Ulrike Koertge, Leiterin der EEB Niedersachsen, eröffnen das Forum.

Bildet Euch weiter, um diese Welt besser zu machen!

Das Forum der EEB 2022

Autor: Alexander Nortrup



Alexander Nortrup hat als Journalist bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und dem NDR gearbeitet. Seit 2019 ist er Redakteur im Themenraum der Evangelischen Medienarbeit (EMA) der Landeskirche Hannovers.

Wie kann Bildung mehr Gerechtigkeit fördern? Und wie gelingt es, eine klare Haltung zu entwickeln und ins konkrete Handeln zu kommen? Fragen wie diese standen im Zentrum des Forums der EEB Niedersachsen 2022, zu dem am 16. Juni 2022 knapp 70 Gäste nach Hannover ins Stephansstift kamen. Das Forum wurde gemeinsam mit der Katholischen Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen e.V. veranstaltet.

„Gerechtigkeit üben, Gemeinschaft stärken, Haltung zeigen“ – unter diesem Motto diskutierten evangelische und katholische Fachleute für Erwachsenenbildung und am Thema Interessierte unter anderem über die Auswirkungen von Corona auf Kinder und Jugendliche und über globale Gerechtigkeit.

„Erwachsenenbildung hat vollkommen zu Recht gerade in schweren Zeiten Zulauf“, sagte Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler in einer

Video-Grußbotschaft. „Konfessionsgebundene Angebote können ein Pfad sein, der dabei Halt und Optimismus vermittelt.“ Seine Kabinettskollegin Daniela Behrens, Landesministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, sprach in einem persönlichen Grußwort über die Lehren aus der Pandemie: „Sie hat uns auch gezeigt, wieviel Stärke in unserer Gesellschaft steckt. Diesen Zusammenhalt gilt es zu stärken – und genau das tun Sie in Ihrer Arbeit auch.“

Kämpferische Gelassenheit – Überwindung von Rassismus – Unterstützung für Kinder

Um den Weg zu mehr Menschlichkeit ging es im Impuls des Schweizer Theologen Pierre Stutz, der seit einigen Jahren in Osnabrück zu Hause ist. Stutz empfahl den Zuhörerinnen und Zuhörern in einem sehr persönlichen Beitrag, die eigenen Gefühle zuzulassen und eine „kämpferische Gelassenheit“ zu entwickeln: „Ich bin nicht bereit, in einer Welt zu leben, in der es keine Utopien mehr gibt.“

Er sprach auch darüber, wie er dies ganz praktisch vorlebt: „Meine Nachbarn halten mich längst für verrückt, weil ich auf meinem Balkon jeden Morgen bestimmte positive Kraftworte laut spreche und mehrfach wiederhole.“ Nach diesem Appell zur persönlichen Kräftigung warb Stutz für Jugendprojekte, die sich den Menschenrechten widmen: „Es ist himmelschreiend, dass diese fundamentalen Rechte auch bald 75 Jahre nach ihrer Deklaration mit Füßen getreten werden.“

Bildungsreferentin und Poetin Melanelle B.C. Hémêfa aus Berlin sprach eindrücklich über Rassismus und ihren eigenen Weg zu einer lautstarken Stimme gegen Ausgrenzung und Herabwürdigung. Anlässlich der von ihr in Mannheim mitorganisierten #blacklivesmatter-Demonstration im Jahr 2020 habe sie realisiert, dass ihre Haltung gefragt ist: „Mir wurde klar, dass ich das nutzen muss, um zu Wort zu kommen.“

Über sprachliche Formen von Rassismus schlug sie den Bogen zu einer Kultur, in der Menschen miteinander darüber reden, was sie bewegt: „Rassismus ist Seife, eine Badewanne, ein kleines Mädchen und der Versuch, sich die schwarze Haut abzuwaschen.“

Sie frage sich immer wieder, wie offen Kirchen und Einrichtungen eigentlich für Menschen sind, die nicht zur Mehrheit gehören. „Ich glaube, dass es schon eine ganz andere Ausgangsbasis gäbe, wenn Rassismus an Schulen gelehrt und Definitionen durchgekaut würden“, sagte die Autorin und Moderatorin. „Bei diesem Thema sind einfach wahnsinnig viele Emotionen im Raum – und an denen kommt man erst vorbei, wenn eine gemeinsame Grundlage da ist.“



Kurt Brylla: „Wachheit, Achtung und Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber: Das ist die geforderte Haltung, für die sich Kirche und ihre Erwachsenenbildung einsetzen muss.“



Melanelle B.C. Hémêfa: „Wie offen sind Kirchen und Einrichtungen eigentlich für Menschen, die nicht zur Mehrheit gehören?“



Pierre Stutz: „Ich bin nicht bereit, in einer Welt zu leben, in der es keine Utopien mehr gibt.“

Fotos: Jens Schulze



Das Schlusswort der Rassismus-Referentin hätte wohl auch das Zeug zu einer Überschrift für alle Aktivitäten innerhalb der Evangelischen bzw. Katholischen Erwachsenenbildung in Niedersachsen: „Bildet Euch weiter, um diese Welt besser zu machen.“

Kurt Brylla, Kinder- und Jugendpsychotherapeut am Winnicot-Institut Hannover, machte sich am Nachmittag dafür stark, die Situation von Kindern und Jugendlichen mit ihren Sorgen und Ängsten ernst zu nehmen. Dies gelte besonders im Hinblick auf die Klimakrise, die Folgen der Pandemie und den Krieg in der Ukraine. Als grundsätzliche Haltung forderte er einerseits Wachheit, Achtung und Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber. Andererseits plädierte er dafür, Eltern durch entsprechende Angebote in dieser Haltung zu unterstützen. „Es ist überaus wichtig, Eltern und Kinder als Gesellschaft nicht allein zu lassen. Frühe Hilfen für Familien, wie sie auch in der Evangelischen und Katholischen Erwachsenenbildung angeboten werden, sind nach wie vor notwendig und sollten weiter intensiv angeboten werden.“



Die Referate von Pierre Stutz, Melanelle B.C. Hémêfa und Kurt Brylla wurden aufgezeichnet. Sie können unter www.eeb-niedersachsen.de angesehen werden.

Angeregter Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern



Fotos: Jens Schulze

Workshops zur Vertiefung

In Workshops wurden später die Inputs vom Vormittag vertieft – etwa durch Denise Irscher von Brot für die Welt, Dr. Antje Buche vom Studienzentrum der EKD für Genderfragen und Dr. Michael Lukas vom Malteser Hilfsdienst. Sie thematisierten Fragen der globalen Gerechtigkeit und der Geschlechtergerechtigkeit sowie konkrete Hilfsmöglichkeiten in Krisenzeiten.

„Wie stärken wir Gemeinschaftsfähigkeit?“ und „Was wünschen wir uns dabei von der christlich verantworteten Erwachsenenbildung?“ – dazu formulierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums zum Abschluss eigene Thesen. 🇪🇺

Wie stärken wir Gemeinschaftsfähigkeit?

Solidarität mit Kindern
 egalitäre Verhältnisse
 konkretes Tun
 Verständnis Solidarität
 Kommunikation Zuhören
 politische Entscheidungen
 Handeln Motivation
 Selbstwirksamkeit
 leibhaftige Zugewandtheit
 finanzielle Wertschätzung

Welche Angebote der Erwachsenenbildung braucht es dafür?

Seelenheil von Kindern
 Bindungsstützung Eltern stärken
 Klischees hinterfragen Finanzfragen
 Lebens-Karriereplanung
 Gleichberechtigung
 Sichtbarkeit aller
 Kursangebote für alle
 Bewusstsein Vorurteile
 kritischer Dialog

Rassismus

Wir alle müssen uns auf den Weg machen

Autor: Alexander Nortrup

Die Berliner Autorin und Bildungsreferentin Melanella B. C. Hémêfa hat beim diesjährigen EEB Forum zum Thema „Schwarze Haut auf weißem Grund. Verschwiegene Rassismen“ gesprochen. Ihr Impuls brachte das inhaltliche Motto des Forums „Gerechtigkeit üben – Gemeinschaft stärken – Haltung zeigen“ auf den Punkt. Im Interview mit Alexander Nortrup erklärt sie, warum ihr das Thema so wichtig ist.

POETRESSE, MODERATORIN, BLACKTIVISTIN, BILDUNGSREFERENTIN – WENN ICH DICH IM NETZ SUCHE, FINDE ICH VIELE AUFGABEN, DIE DU WAHRNIMMST. WIE KANN ICH MIR DEINEN ALLTAG VORSTELLEN?

Hémêfa: Aktuell promoviere ich an der TU Berlin zu rassistischen Hassverbrechen zwischen 1945 und 1992. Da stecken viele wichtige Fragen meiner Tätigkeiten drin: Woran mache ich fest, dass etwas rassistisch ist? Wie definiere ich Rassismus? Die größte Aufgabe ist es, die eigene Betroffenheit zu relativieren und alles auf einer analytischen Ebene zu betrachten. Dieselbe Hürde besteht als Bildungsreferentin zum Thema Rassismus. Das Schreiben, Workshops zum Thema Empowerment und das Kuratieren sind dann meine Ventile. Kunst steht einfach für sich, ohne dass ich viel sagen muss.

BEIM GESCHRIEBENEN WORT GEHT ES DANN JA AUCH VOR ALLEM UM DEN INHALT, WENIGER UM ÄUSSERE MERKMALE.



„Nach dem Tod von George Floyd habe ich gemerkt, dass ich nicht schweigen darf, sondern diese Situation nutzen muss, um zu Wort zu kommen“, sagt die Aktivistin zu ihrer Rede im Juni 2020 in Mannheim.

Hémêfa: In der Tat. Man merkt manchmal gar nicht, wie viele Markierungsformen es eigentlich gibt: Hautfarbe, Akzent. Der spielt zum Beispiel beim Anti-Slavismus eine Rolle und muss genauso überwunden werden.

IM NETZ FINDET MAN EINE VIEL BEACHTETE, SEHR KÄMPFERISCHE REDE, DIE DU 2020 IN MANNHEIM BEI EINER #BLACKLIVESMATTER-DEMO GEHALTEN HAST. WAS HAT DICH DAZU MOTIVIERT?

Hémêfa: Als ich die Nachricht von George Floyds Tod¹ gehört habe, habe ich erst einmal die Stille gesucht und gebetet: „Gott, was soll ich nur tun?“ Und dann bin ich mit Wut und Trauer weitergezogen. Ich habe gemerkt, dass ich nicht schweigen darf, sondern diese Situation nutzen muss, um zu Wort zu kommen. Bis zu der Demo in Mannheim, wo 6.000 Menschen auf dem Platz standen, den ich als Studentin schon so oft betreten hatte.

ES GING DIR BEI DER REDE UNTER ANDEREM UM ALL JENE, DIE ZUHÖREN, DIE NICHT SCHWARZ SIND UND SICH FRAGEN: WARUM REGT IHR EUCH EIGENTLICH ALLE SO AUF?

Hémêfa: Genau. Rassismus ist ein System, das seit Jahrhunderten besteht. Es ist ein Wissen, das wir in uns tragen. „Und es ist Seife, eine Badewanne, ein kleines Mädchen und der Versuch, sich die schwarze Haut abzuwaschen.“² Neben der emotionalen Seite ist oft auch

gar nicht klar, worüber wir eigentlich sprechen, welche Dynamiken Rassismus produziert. Die Begriffe zu klären, kann so viel helfen. Ich würde gern Menschen einladen: „Bildet euch weiter zu Rassismus, um diese Welt gerechter zu machen.“ Ich glaube, wir müssen uns einfach alle auf den Weg machen.

BLEIBEN WIR EINMAL BEI DEN BEGRIFFEN. ES GIBT MENSCHEN, DIE SAGEN: „RASSISMUS IST ALS BEGRIFF SCHWIERIG. ER SETZT VORAUS, DASS ES ÜBERHAUPT RASSEN GIBT – WAS WISSENSCHAFTLICH LÄNGST WIDERLEGT IST. UND ER UMFASST KEINE ANDEREN AUSGRENZUNGEN, ETWA WEGEN DES GESCHLECHTS.“ WÄRE DISKRIMINIERUNG NICHT DER BESSERE BEGRIFF?

Hémêfa: Es stimmt, dass der Begriff Rassismus schwierig ist, weil wir ungern darüber sprechen. Ich benutze ihn dennoch, weil er das Potenzial hat, die verschiedenen Ebenen wie den institutionellen oder internalisierten Rassismus zu beschreiben. Diskriminierung ist für mich deutlich problematischer, denn das ist ein Sammelbegriff, der beim Rassismus die strukturelle Ebene nicht verdeutlicht und letztlich bei der individuellen Interaktion stehen bleibt. Ausgehend von diesem Verständnis wurde in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland auch über Rassismus gesprochen. Auch der Begriff Ausländerfeindlichkeit trifft es nicht, weil er die mehrheitsgesellschaftliche Verantwortung ausklammert: Wer bekommt Wohnungen, wer nicht? Wer wird gefördert, wer bekommt welche Jobs? Wer wird bei Studien befragt, wer nicht?

WIR PLANEN ALS JOURNALISTEN TÄGLICH GESCHICHTEN, SUCHEN PERSONEN, VON DENEN SIE HANDELN – UND TAPPEN REGELMÄSSIG IN DIE FALLE, BESTIMMTE GRUPPEN GAR NICHT ERST MITZUDENKEN. WAS MUSS PASSIEREN, DAMIT WIR ALS GANZE GESELLSCHAFT NICHT MEHR SO VIELE MENSCHEN AUSGRENZEN?

Hémêfa: Ich glaube, dass es schon eine ganz andere Ausgangsbasis gäbe, wenn Rassismus an Schulen gelehrt werden würde. Dann würden wir bei Workshops nicht mehr so ausführlich die Definitionen bearbeiten, sondern gleich zu den konkreten Fragen kommen. Bei diesem Thema sind einfach viele Emotionen im Raum – und an denen kommt man erst vorbei und kann mit ihnen arbeiten, wenn eine gemeinsame Grundlage geschaffen ist. Ansonsten ist so etwas wie die Abbildung eines weißen Jesus für einige ein Problem, andere fragen: „Wieso? Was ist denn daran problematisch?“



Alexander Nortrup hat als Journalist bei der Hanoverschen Allgemeinen Zeitung und dem NDR gearbeitet. Seit 2019 ist er Redakteur im Themenraum der Evangelischen Medienarbeit (EMA) der Landeskirche Hannovers.

UND? WAS IST AN EINEM WEISSEN JESUS PROBLEMATISCH?

Hémêfa: Es ist wichtig zu reflektieren: Wie sehe ich die Welt und warum sehe ich sie so? Wie offen sind zum Beispiel unsere Kirchen für Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören, und wie repräsentativ und wahr sind solche Bilder im Angesicht der geschichtlichen Umstände? Es gibt eben auch beim Glauben viele Ansätze, wie wir uns bekennen, ohne kolonialistische Bilder zu reproduzieren. Wenn es um das Evangelium und seine Darstellung geht, sollten wir angesichts der im Kolonialismus geschehenen Instrumentalisierung besonders sensibel sein, finde ich. Wie legen wir das rassismuskritischer aus? Es gibt dazu viel Material. Die Frage ist nur: Sind wir bereit, es auch zu reflektieren und anzuwenden?

DAS KLINGT DANACH, SICH PERMANENT ERTAPPT ZU FÜHLEN UND KEINE FEHLER MACHEN ZU WOLLEN. WIE GELINGT DIESER PERSPEKTIV-WECHSEL AUCH OHNE SCHULDGEFÜHLE?

Hémêfa: Am besten ist es immer, miteinander ins Gespräch zu kommen: Welche Perspektive habe ich, welche du? Und wer hat in diesem Rahmen gerade die Deutungshoheit? Wer ist betroffen? Niemand definiert sich selbst gern als Täter. Das ist im ersten Moment schmerzhaft. Aber als weiße Person muss ich mich einfach damit auseinandersetzen. Sonst werde ich einfach nie erfahren, welche Privilegien ich eigentlich besitze. Beschreibungen wie „schwarz malen“ oder „schwarz fahren“ sind vielleicht nicht böse gemeint. Das ändert aber nichts daran, dass sie verletzen.



„Wir wachsen alle mit rassistischem Wissen auf“, sagte Melanella B. C. Hémêfa in ihrer #blacklivesmatter-Rede. „Große Teile produzieren es, viele reproduzieren es, aber wenige reflektieren es.“

DAS IST BITTER, ABER DIE REALITÄT. WELCHE STRATEGIE EMPFIEHLST DU, UM SENSIBLER FÜR RASSISMUS ZU WERDEN?

Hémêfa: Ich persönlich bin ja der Meinung, dass am besten alle einen Workshop gebrauchen könnten. Ich stehe dafür gern zur Verfügung (lacht). Im Ernst: Wir brauchen rassismuskritische Bildung. Ich halte das für den einzigen gangbaren Weg. Sonst wirst du immer wieder in dieselben Fettnäpfchen treten. Das ist dann so, als wenn du eine Sprache lernst und ihre Vokabeln gar nicht beherrschst. Du kannst vielleicht Dinge auswendig lernen – aber eigene Gedanken wirst du nie formulieren. Und ohne die Grundlagen reden wir einfach aneinander vorbei. Als zweites sollte es in Institutionen auch immer eine unabhängige Beschwerdestelle geben, die Dinge klären hilft. Und wenn es die nicht gibt, dann sind wir wieder beim strukturellen Problem. Das alles sollte aber vor allem nicht erst bei einem Zwischenfall passieren. Sich selbst spiegeln lassen in einem Workshop, das hilft einfach immer. Denn wir haben alle Flecken und Dinge, die wir selbst nicht sehen. 🍷

¹ George Floyd, ein schwarzer US-Amerikaner, wurde am 25. Mai 2020 von einem Polizisten im US-Bundesstaat Minnesota erstickt.

² Melanella B:C: Hémêfa zitiert hier aus ihrer Rede bei der #blacklivesmatter-Demo im Juni 2020 in Mannheim.

Sie möchten sich weiter mit dem Thema Rassismus beschäftigen? Hier sind Links zum Thema Rassismus.

Themenseite Rassismus der Bundeszentrale für politische Bildung:
www.bpb.de/themen/rassismus-diskriminierung/

Alles rund um die #blacklivesmatter-Rede in Mannheim:
www.kommunalinfo-mannheim.de/2020/06/08/beitrag-von-melanelle-auf-der-black-lives-matter-demo-6-6-20-mannheim-auszuege/

Website der Amadeu-Antonio-Stiftung über Rassismus:
www.amadeu-antonio-stiftung.de/rassismus/was-ist-rassismus/

Magazin des Evangelischen Missionswerks ELM über Rassismus als bleibende Aufgabe:
www.mission-weltweit.de/de/download.html?f=themen/ELM-Mitmachen_4-2020_Rassismus.pdf

Eine gute und tragfähige Zukunft für die EEB Niedersachsen

Zweiter Workshop zur Weiterentwicklung der EEB

Autorin: Ulrike Koertge

Am 13. Juli 2022 fand der zweite Workshop zur Weiterentwicklung der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen statt. Daran teilgenommen haben Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, Vorstandsmitglieder der Arbeitsgemeinschaften der EEB und des Kuratoriums des Evangelischen Bildungswerks Ammerland sowie hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EEB Niedersachsen.





Ulrike Koertge ist Theologin und Pädagogin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.



Es braucht evangelische Erwachsenenbildung! Bildung ist Wesensmerkmal von Kirche und gehört zentral zum kirchlichen Auftrag.

Ein erster Workshop zu diesem Thema hatte fast auf den Tag genau ein Jahr zuvor stattgefunden. Im letzten Jahrbuch haben wir ausführlich darüber berichtet. Vieles ist seither passiert: Unter den EEB Arbeitsgemeinschaften haben sich Fusionspartner gefunden: die Geschäftsstellen in Wolfsburg und in Hannover, in Verden und in Lüneburg sowie der größere Teil der EEB Arbeitsgemeinschaft Hildesheim und Göttingen. Der Kirchenkreis Peine wird zukünftig mit der Geschäftsstelle in Braunschweig zusammenarbeiten. Parallel

dazu gibt es Gespräche, wie die evangelische Erwachsenenbildung im Bereich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, auch bezogen auf das Evangelische Bildungswerk Ammerland, neu geordnet werden kann.

Auf diesem seit langem vorbereiteten Grund konnte nun die Zukunft in den Blick genommen werden: Wie gelingt es der EEB Niedersachsen, sich weiterhin attraktiv,

kompetent und finanziell solide aufzustellen? Unter dieser Fragestellung wurden Denkanstöße entwickelt, die auch im geplanten Organisationsentwicklungsprozess ihre Wirksamkeit entfalten werden, der im Herbst 2022 starten wird.



Blick ins Plenum, Moderation: Kees Wiebering, Angelika Maser

Einige seien hier genannt:

- Es braucht evangelische Erwachsenenbildung! Bildung ist Wesensmerkmal von Kirche und gehört zentral zum kirchlichen Auftrag. Ziel kirchlicher Bildungsarbeit ist es, Menschen dazu zu befähigen, Verantwortung für sich, für andere und für die Schöpfung zu übernehmen. Zugleich ist sie sich ihres fragmentarischen Charakters bewusst. Sie weiß um Brüche im Leben und um Endlichkeit. Und sie bestärkt Menschen in der Fähigkeit, ihr Leben selbstwirksam zu führen, es zu deuten und als beglückend zu empfinden.
- Der derzeit allgegenwärtig zu beklagende Relevanzverlust macht auch vor kirchlicher Bildungsarbeit nicht Halt. Angesichts schwindender Ressourcen scheint die Relevanz von religiöser Bildung selbst im innerkirchlichen Bereich zunehmend in Frage zu stehen. Indem die EEB profilierte und aktuelle Themen einträgt und zum innerkirchlichen und gesellschaftlichen Diskurs beiträgt, tritt sie diesem entgegen. Die Relevanzfrage ist auch eine Frage der Sichtbarkeit: Profiliertes Marketing und eine gut aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit sind notwendig. Zugleich ist es wichtig, sich mit anderen kirchlichen Einrichtungen zu vernetzen. Kooperation muss gefördert werden. Konkrete Ideen, wie ein „Tag der Bildung“ oder die Implementierung eines gemeinsamen Think Tanks könnten bereits kurzfristig umgesetzt werden.
- Alle Anwesenden waren sich einig: Damit die EEB weiterhin wachsen und blühen kann, bedarf es der Unterstützung durch die Entscheidungsträgerinnen und -träger auf den Ebenen der kirchlichen Hierarchie. Die regelmäßige Einladung in die Sprengelkonferenzen und die Verankerung in der Ausbildung von Pastorinnen und Pastoren sowie Diakoninnen und Diakonen bieten Ansatzpunkte, ebenso die Unterstützung von Erwachsenenbildung durch die Kirchenkreis- und Sprengelleitenden.
- Um wahrgenommen zu werden, bedarf es sichtbarer Orte. Oberlandeskirchenrätin Dr. Kerstin Gäfgen-Track, die Bevollmächtigte der Konföderation, forderte in ihrem Schlusswort die Einrichtung von Bildungsräumen, die für Erwachsenenbildung stehen und Identifikationspotenzial ermöglichen. Bildung braucht nicht nur motivierte Pädagoginnen und Pädagogen sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern auch einen sichtbaren Ort. 🇫🇷



Die Teilnehmenden des Workshops im lebhaften Gespräch. Bild oben: Pfarrer Dr. Muther, OLKR Hofer, Pastorin Gedenk; Bild unten: OLKR'n Radtke, Kreispfarrer Dede, Pastor Hartmann, Pfarrerin Müller und Ulrike Koertge.



Bildung braucht einen sichtbaren Ort.



OLKR'n Dr. Gäfgen-Track und Ulrike Koertge bei der abschließenden Resonanzrunde.

Fünf Thesen zu religiöser Bildung

Eine Standortbestimmung konfessionell geprägter Erwachsenenbildung

Autorin: Ulrike Koertge



Ulrike Koertge ist Theologin und Pädagogin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.

Die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) e.V. ist der bundesweite Zusammenschluss der evangelischen Erwachsenenbildung, die sich u.a. in Bildungswerken, Familienbildungsstätten, Kirchengemeinden, Akademien und Landesorganisationen, Vereinen und Verbänden vollzieht. Auch die EEB Niedersachsen ist Mitglied. Die Arbeit der DEAE zielt darauf, die Mitgliedsorganisationen zu vernetzen, ihre Fachlichkeit zu fördern, ihre Interessen zu bündeln und gegenüber Kirche und Gesellschaft zu vertreten.

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 13. September 2022 hat die DEAE die folgenden fünf Thesen zu religiöser Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung beschlossen. Sie sind aus dem Wunsch heraus entstanden, das Besondere an konfessionell geprägter Erwachsenenbildung kenntlich zu machen, und verstehen sich als Standortbestimmung und Beitrag zum Diskurs.

Die DEAE hat sich übrigens ein neues Erscheinungsbild gegeben: Sie tritt nun auf als „Evangelische Erwachsenenbildung Bundesverband“ und stärkt damit die Sichtbarkeit von evangelischer Bildung auf Bundesebene.

Fünf Thesen zu religiöser Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung

VORWORT

Bildung ist Wesensmerkmal von Kirche und gehört zentral zum kirchlichen Auftrag. Bildungsarbeit in evangelischer Verantwortung will Menschen befähigen, sich als Ebenbilder Gottes zu entfalten (1EKD Bildungsbiografien S. 19). Religiöse Bildung im Rahmen der Ev. Erwachsenenbildung schöpft zum einen aus der jüdisch-christlichen Tradition. Zum anderen nimmt sie den Reflexionsstand der wissenschaftlichen Theologie und des interreligiösen Dialogs auf und steht in stetigem Austausch mit der allgemeinen Erziehungswissenschaft.

Die folgenden Thesen verstehen sich als Beitrag zum Diskurs über religiöse Erwachsenenbildung und richten sich insbesondere an Verantwortliche in der Bildungsarbeit der Landeskirchen, Leitungsverantwortliche in den Landeskirchen, Hauptamtliche in der evangelischen Erwachsenenbildung und an Hauptamtliche in anderen Weiterbildungseinrichtungen.

1. THESE: RELIGIÖSE BILDUNG BEFÄHIGT ZUR REFLEXION UND ZUM HANDELN

Bildung ist und bleibt ein ergebnisoffener Prozess und schreibt sich lebenslang fort. Die Relevanz von Religion erweist sich darin, dass sie der Lebensführung und -deutung Einzelner zugutekommt (1EKD Bildungsbiografien S. 19) und Solidarität, Gemeinsinn und Gemeinwohl fördert. Religiöses Bildungshandeln hat zum Ziel, Men-





schen in der Fähigkeit zu bestärken, ihr Leben selbstwirksam zu führen und zu deuten, es als stimmig und beglückend zu empfinden und Verantwortung für sich, für andere und für die Schöpfung zu übernehmen.

Religiöse Bildung eröffnet Lernprozesse zu Themen, denen Menschen an biografischen Übergängen ihres Lebens begegnen (wie z.B. Taufe, Schulanfang, Trauung, Abschied, Ruhestand, Trauer etc.). Ausgehend von der „Diffusion des Religiösen“ (Heiner Barz) in unserer Gesellschaft findet religiöse Bildung ihre Themen im Alltag der Menschen (wie z.B. Erziehung, Umgang mit Krankheit und Tod, Gesundheit, Sport, Work-Life-Balance, Nachhaltigkeit, Krieg und Frieden etc.). Sie unterstützt Menschen darin, sich der Ambivalenzen des eigenen Lebens bewusst zu werden und „alltägliche Identitätsarbeit“ (Heiner Keupp) zu leisten. Sie bietet Räume für Austausch, Resonanz, Begegnung, Diskurs und Erfahrungen, die der Komplexität des Lebens und seiner Unverfügbarkeit gerecht werden. Als „Hilfe zum Leben“ (Christian Grethlein) befähigt sie Menschen und macht sie bereit zum Handeln.

2. THESE: RELIGIÖSE BILDUNG IST BREIT VERNETZT, SIE VOLLZIEHT SICH IM DIALOG UND IN RESONANZ

Religiöse Bildung entwickelt adressat*innengemäße Bildungsformate. Sie spricht die Breite der Gesellschaft an und trägt als kirchliche Bildung einen „christlichen Aufmerksamkeitshorizont“ (Karl-Ernst Nipkow) in aktuelle Diskurse ein. Sie arbeitet dabei eng mit weiteren kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen

zusammen. Sie agiert darüber hinaus in einem breiten Netzwerk mit anderen Kirchen, Religionsgemeinschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

3. THESE: RELIGIÖSE BILDUNG REFLEKTIERT RELIGION(EN) UND TRÄGT ZUR VERSÖHNUNG BEI

Religiöse Erwachsenenbildung ist sich der Pluralität religiöser Erfahrungen und Weltanschauungen bewusst. „Der Umgang mit Differenz ist eine Existenzbedingung und keine Wahl“, erklärte die Mitgliederversammlung der DEAE 2009. Religiöse Bildung schafft Gelegenheiten für Begegnungen, Aktionen und Diskurse zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen. Sie vermittelt religiöse Sprachfähigkeit, stärkt verbindende Elemente aller Religionen und trägt zum Zusammenhalt bei. Hier wie auch im Dialog mit konfessionslosen und religionsfernen Menschen fördert sie Pluralismusfähigkeit und schafft Kontaktflächen für Wahrnehmung, Begegnung und Auseinandersetzung im Sinne eines Angebots, sich erneut auf religiöse bzw. religionsbezogene Lernprozesse einzulassen (²EKD Konfessionslosigkeit S. 108).

Religiöse Erwachsenenbildung weiß um die Schattenseiten der christlichen Traditionen, benennt diskriminierende und rassistische Strömungen in Kirchen und Religionen und beteiligt sich selbstkritisch an Veränderungsprozessen.




Michael Glatz, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) e.V., und Ulrike Koertge, Leiterin der EEB Niedersachsen, bei der Moderation des Plenums.

4. THESE: RELIGIÖSE BILDUNG WEISS UM DIE BRÜCHIGKEIT IM LEBEN UND ENTWICKELT VISIONEN

Der Bezugsrahmen von religiöser Bildung ist die Botschaft, dass Gott in Jesus Christus erkennbar ist, als Geistkraft inmitten dieser Welt erfahrbar ist und die von ihm/ihr geschaffenen Geschöpfe bedingungslos annimmt. Religiöse Bildung weiß um die Schönheit und Fehlbarkeit aller Menschen als Geliebte Gottes und ist von einer grundsätzlichen Haltung der Akzeptanz und Zuversicht getragen. Zugleich ist sie sich ihres fragmentarischen Charakters (Henning Luther) bewusst. Sie stellt sich dem Unverfügbaren, weiß um Gelingen und Scheitern, Glück und Endlichkeit und ist geprägt von dem Glauben, dass Gott in der gegenwärtigen weltlichen und zeitlichen Dimension nicht aufgeht, sondern unsere vorfindliche Wirklichkeit transzendiert.

Religiöse Bildung weiß um dieses Mehr, trägt zur „Verbesserung aller menschlichen Dinge“ (Jan Amos Comenius) bei und entwickelt Visionen für ein gutes Leben (Martha Nussbaum).

5. THESE: RELIGIÖSE BILDUNG BRAUCHT FORSCHUNG UND FINANZEN

Die Herausforderungen unserer Zeit (Klima, Pandemie, Digitalisierung, Migrationsbewegungen, Pluralität und Fluidität, Bildungsungerechtigkeit etc.) sind komplex. Um Menschen für diese Diskurse angemessen qualifizieren und befähigen zu können, benötigt religiöse Bildung auskömmliche finanzielle Ressourcen sowie qualifiziertes Personal. Denn: „Nur wenn die Kirche die Wechselwirkung und Kommunikation mit anderen Organisationen und gesellschaftlichen Teilbereichen sicherstellt und annähernd gleich leistungsfähige Problemlösungskapazitäten aufbaut, kann sie Entwicklungen in einer hochkomplexen Gesellschaft überhaupt wahrnehmen und ihren Auftrag öffentlich wirksam vertreten“ (Hans-Richard Reuter). Darüber hinaus ist die wissenschaftliche Forschungstätigkeit zur Erwachsenenpädagogik dringend auszubauen – sowohl auf dem Gebiet der Praktischen Theologie als auch in der allgemeinen Erziehungswissenschaft. 

¹ Religiöse Bildungsbiografien ermöglichen, Leipzig 2022: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ev-schulen-publikationen-ekd-42292.htm

² Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit, Leipzig 2020: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/konfessionslosigkeit-75224.htm

Informationen zu den zitatgebenden Personen

Heiner Barz (* 1957) ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und leitet dort die Abteilung für Bildungsforschung und Bildungsmanagement. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Reformpädagogik, Bildungsfinanzierung und Digitalisierung.

Heiner Keupp (* 1943) ist Sozialpsychologe und emeritierter Professor der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zentrale Forschungsgebiete sind der Einfluss gesellschaftlicher Wandlungsprozesse auf das Individuum, die Auseinandersetzung mit der Konstruktion von Identitäten und die Erforschung des Wandels in der Arbeitswelt.

Christian Grethlein (*1954) ist Professor für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Schwerpunkte seiner Arbeit bilden die Theorie der Kommunikation des Evangeliums in der Gegenwart sowie die Theorie der christlichen Lebensform.

Karl-Ernst Nipkow (1928 – 2014) war Religionspädagoge und Erziehungswissenschaftler sowie Professor für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und Verfasser des Standardwerks „Grundfragen der Religionspädagogik“. Schwerpunkte seiner Forschung waren neben Fragen der Pädagogik und des Religionsunterrichts auch interreligiöses Lernen und Friedenserziehung.

Henning Luther (1947 – 1991) war Professor für Praktische Theologie am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität in Marburg. Forschungsschwerpunkte bildeten u.a. Aspekte von Bildung und die Auseinandersetzung mit dem Tod. Mit Wendungen, wie „Leben als Fragment“ und „Die Lügen der Tröster“ hat er Motive geprägt, die maßgeblichen Einfluss auf die theologische Diskussion und pastorale Praxis gewonnen haben.

Jan Amos Comenius (1592 – 1670) war Philosoph, Pädagoge und evangelischer Theologe. An unterschiedlichen Wirkungsstätten wirkte er an der Reform des Schulwesens mit. Revolutionär waren seine Forderungen nach Bildung für alle und ihren Bezug zum Alltag sowie nach gewaltfreier Erziehung. Bildung verstand er als Weg, zur Menschlichkeit zu erziehen und dadurch die Welt zu verbessern.

Martha Nussbaum (* 1947) ist Philosophin und Professorin für Rechtswissenschaften und Ethik an der University of Chicago. Der von ihr weiterentwickelte Befähigungsansatz beschäftigt sich mit der Frage, was der Mensch für ein gutes, erfüllendes Leben benötigt und versteht sich als Beitrag zur Diskussion der sozialen Gerechtigkeit.

Hans-Richard Reuter (* 1947) ist evangelischer Theologe und Ethiker. Bis 2013 war er Professor für Theologische Ethik und Direktor des Instituts für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften (IfES) an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er gehörte zu den Hauptantragstellern des 2007 etablierten Münsteraner Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne“.

BILDUNGSARBEIT DIGITAL

SEITE 22

*Verantwortungsbewusst in
der digitalen Welt!*

Autorin: Nora Becher

SEITE 25

New Work

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 29

*Wenn die letzte Bank
im Dorf schließt*

Autorin: Nora Becher

SEITE 32

„Mutig weiter“

Autorin: Stefanie Vollbrecht

SEITE 34

Alle. Einfach. Digital.

Autor: Christian Bode



Nora Becher ist Erziehungswissenschaftlerin und Medienpädagogin und arbeitet als Pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle Hannover. Ihre Schwerpunkte sind die Bereiche Digitalisierung und Bildungsangebote in digitaler Form sowie die Familienbildung.

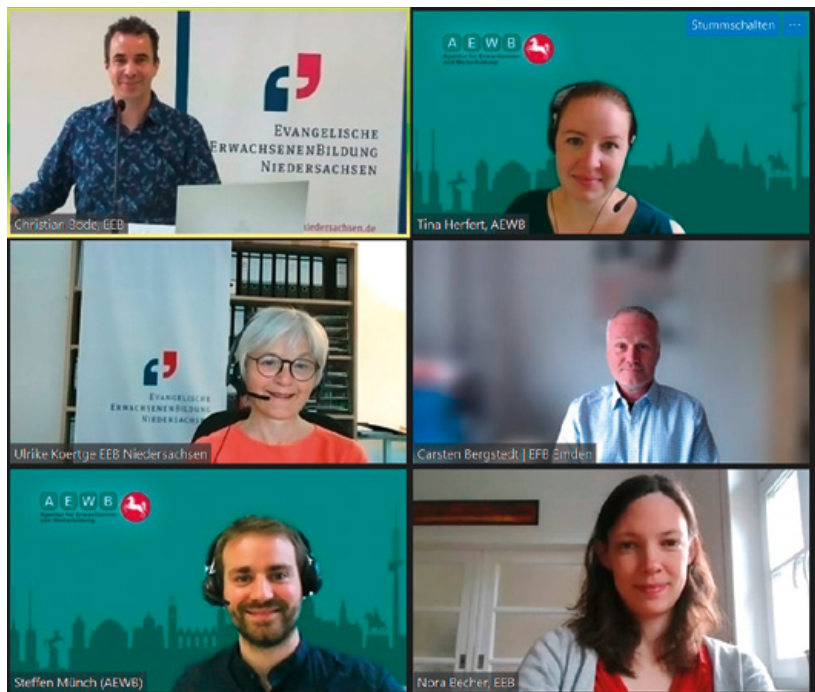
Verantwortungsbewusst in der digitalen Welt!

Fachtagung zur digitalen Ethik in der Erwachsenenbildung

Autorin: Nora Becher

Wie ist eine verantwortungsvolle Nutzung digitaler Technologien möglich? Was bedeutet es, im digitalen Raum das „Richtige“ zu tun? Wie lassen sich die Chancen der Digitalisierung nutzen, wenn damit ein enormer Energie- und Ressourcenverbrauch einhergeht? Wie gestaltet sich Arbeit am mobilen Arbeitsplatz? Welchen Beitrag kann Künstliche Intelligenz zur Gestaltung neuer Lern- und Arbeits-szenarien leisten? Mit diesen und vielen weiteren Fragen setzten sich an zwei Vormittagen im Mai 2022 die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der digitalen Fachtagung: „*Verantwortungsbewusst in der digitalen Welt!*“ auseinander. Die Fachtagung fand in Kooperation der EEB Niedersachsen mit der AEWB¹ und der Evangelischen Familienbildungsstätte Emden statt.

Nach der Keynote des Medienwissenschaftlers und Professors für Medienethik, Dr. Christian Schicha, wurden insgesamt 6 verschiedene Workshops angeboten, von den Chancen und Grenzen des mobilen Arbeitens über einen Erfahrungsbericht zur digitalen Glaubenskommunikation bis zu einem Mär-



Steuerungsgruppe (Screenshot)

chenbuch der Digitalen Ethik². In diesen Workshops wurde vor allem diskutiert, welche Verantwortung wir im digitalen Raum tragen und wie wir das „Richtige“ tun können. In anderen Workshops ging es darum, ob E-Learnings eine dauerhafte Alternative zu Lernangebo-

ten in Präsenz sind, welche Chancen und ethischen Grenzen künstliche Intelligenz hat und wie nachhaltig Digitalisierung in Bezug auf soziale und ökologische Aspekte tatsächlich ist. Dabei wurden immer wieder Bezüge zur Arbeit in der Erwachsenenbildung hergestellt und Erfahrungen ausgetauscht.

Ein Fazit der Fachtagung ist: Ob Digitalisierung eine Chance oder eine Gefahr für die Gesellschaft ist, hängt davon ab, wie sie gestaltet wird. Das bedeutet allerdings, dass diese verantwortungsvolle Gestaltung ein aufgeklärtes Verständnis des Digitalisierungsprozesses voraussetzt. Die Herausforderung dabei ist, dass die Nutzung des Internets zwar extrem verbreitet ist, das Wissen über seine Funktionsweise aber häufig fehlt. Eine Teilnehmerin der Fachtagung reflektierte kritisch: „Wir versuchen Dinge weiterzugeben, die wir selbst noch gar nicht richtig verstanden haben.“ Am Ende der Fachtagung waren sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber einig, dass die „Black Box“ Digitalisierung geöffnet und ein Verständnis des Digitalisierungsprozesses entwickelt werden sollte, um eine verantwortungsbewusste, emanzipatorische Nutzung zu ermöglichen. Diese „Black Box“ zu öffnen ist auch Aufgabe der Erwachsenenbildung. Denn nur durch das Verstehen des Prozesses kann dieser mitgestaltet und eine selbstbestimmte, ethisch vertretbare Nutzung ermöglicht werden.

Das Ziel der Fachtagung war die Erarbeitung von Eckpunkten für eine digital-ethische Agenda für die Erwachsenenbildung. Die Eckpunkte sollen weitere Diskussionen anregen und dazu auffordern, sich in der Erwachsenenbildung mit dem Digitalisierungsprozess kritisch auseinanderzusetzen, ein aufgeklärtes Verständnis zu fördern und die Chancen verantwortungsvoll zu nutzen. Denn eine zeitgemäße Bildungsarbeit muss sich mit der Digitalisierung und ihren Folgen konstruktiv auseinandersetzen. Aus den Ergebnissen der Workshops wurden **vier Eckpunkte** herausgearbeitet:

DIGITALISIERUNG IN DER ERWACHSENENBILDUNG SOLL ...

... HINTERFRAGT UND AUFGEKLÄRT WERDEN.

Erwachsenenbildung soll die thematische Auseinandersetzung mit Digitalisierung als Prozess und Phänomen einfordern und fördern. Die Risiken der Digitalisierung müssen benannt und reflektiert werden, um kritisch und verantwortungsvoll mit dem Digitalisierungsprozess umgehen zu können. Dafür wird in der Erwachsenenbildung deutlich gemacht: Die Welt des Internets ist eine auf uns zugeschnittene Welt, sie repräsentiert kein objektives Weltbild. Die vermeintliche Neutralität von



Wir versuchen Dinge weiterzugeben, die wir selbst noch gar nicht richtig verstanden haben.

Bildern, Daten und Algorithmen wird konsequent in Frage gestellt und kritisch bewertet, um den Digitalisierungsprozess bewusst mitgestalten zu können.

... AUTHENTISCH UND MENSCHENGERECHT SEIN.

Erwachsenenbildung gestaltet Digitalisierung menschlich und persönlich. Sie setzt sich für die Wahrung der Persönlichkeitsrechte ein und unterstützt das respektvolle Miteinander, indem sie einen sicheren Rahmen schafft. Erwachsenenbildung macht deutlich, dass Digitalisierung kein Selbstzweck ist, sondern sich auf den Mehrwert des Digitalen für die Menschen konzentriert.

Literaturtipps zum Thema:

- *Digitale Ethik. Leben in vernetzten Welten.* Reclam Kompaktwissen XL, hrsg. von P. Grimm, T. O. Keber und O. Zöllner, Stuttgart, 2019
- *Was Bits und Bäume verbindet. Digitalisierung nachhaltig gestalten*, herausgegeben von A. Höfner und V. Frick, München, 2019
Kostenlos als PDF verfügbar:
www.oekom.de/buch/was-bits-und-baeume-verbindet-9783962381493
- *Märchen & Erzählungen der Digitalen Ethik*, herausgegeben von P. Grimm und S. Kuhnert, Stuttgart, 2021. Kostenlos als PDF verfügbar:
<https://hdms.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/start/0/rows/10/sortfield/score/sortorder/asc/searcsearc/simple/query/susanne+kuhnert/docId/6693>
- *Medienethik. Grundlagen – Anwendungen – Ressourcen*, C. Schicha, Stuttgart, 2019
- *Digitalisierung: Neue Technik, neue Ethik? Interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den Folgen der digitalen Transformation*, hrsg. von B. Held und F. von Oorschot, Heidelberg, 2021



Für eine verantwortungsbewusste, emanzipatorische Nutzung muss die „Black Box“ Digitalisierung geöffnet werden. Dies ist Aufgabe der Erwachsenenbildung.


Das bedeutet auch, dass digitale, analoge und hybride Formate zielgruppen- und themengerecht eingesetzt und produktiv genutzt werden.

... TEILHABE ERMÖGLICHEN UND STÄRKEN.

Erwachsenenbildung zielt seit jeher auf die Ermöglichung von gesellschaftlicher Teilhabe für alle. Diesem Anspruch gilt es auch unter dem Vorzeichen der Digitalisierung gerecht zu werden. Ein erster Schritt ist die flächendeckende Sicherstellung einer „digitalen Grundbildung“, die Menschen erst in die Lage versetzt, sich im digitalen Raum kompetent und selbstbestimmt be-

wegen und einbringen zu können. Gute digitale Erwachsenenbildung zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich an alle wendet und Barrieren möglichst niedrig hält. Die digitale Methodik und Umgebung sollen an die jeweilige Zielgruppe angepasst sein, an vorhandene Kompetenzen anknüpfen und Freude am Lernen fördern.

... VERANTWORTUNGSBEWUSST UND SELBSTBESTIMMT SEIN.

Erwachsenenbildung setzt sich mit den ökologischen und sozialen Folgen von Digitalisierung auseinander und geht dementsprechend verantwortungsbewusst mit den Ressourcen um. Zudem soll Erwachsenenbildung das Bewusstsein dafür stärken, dass Technologien Ungerechtigkeiten reproduzieren und nicht neutral sind. Sie wirkt Diskriminierung und der Reproduktion von Vorurteilen im digitalen Raum entgegen und klärt darüber auf. 

¹ Die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) ist seit 2006 der zentrale Dienstleister und Service-Anbieter für die Erwachsenenbildung in Niedersachsen für alle anerkannten, öffentlich geförderten Einrichtungen.

² Märchen & Erzählungen der Digitalen Ethik, hrsg. von P. Grimm und S. Kuhnert, Stuttgart, 2021



New Work

Zur Zukunft der Arbeit

Autorin: Ulrike Koertge



Erst der konsequenten Trennung von Wohnen und Arbeiten ist ein Bewusstsein für die Vorstellung von Freizeit und Privatheit zu verdanken.

Unsere Arbeitswelt ist enormen Veränderungsprozessen unterworfen. War früher der Gang zur Arbeitsstätte selbstverständlicher Bestandteil des Arbeitsalltags, so werden heutzutage mehr und mehr Tätigkeiten von zuhause aus wahrgenommen. Dass der tägliche Anfahrtsweg zur Arbeit entfällt, spart Zeit und verheißt mehr Freizeit und Lebensqualität. Im Bildungsbereich ist es der zunehmenden Digitalisierung zu verdanken, dass Verwaltungsabläufe und sogar die Durchführung von Bildungsveranstaltungen zunehmend mobil erledigt werden.

Zahlreiche Beschäftigte bewerten diese Entwicklung als Fortschritt und äußern Interesse an einer weiteren Ausweitung von Homeoffice. Bei der EEB Niedersachsen tragen wir diesem Wunsch Rechnung, indem unsere Verwaltungssoftware und die Dokumentenablage digital aktualisiert werden und eine flexible Arbeitszeitgestaltung ermöglicht wird.

Bei allen zukunftsweisenden Perspektiven sollten uns jedoch auch die folgenden Beobachtungen zu denken geben: Während der Lockdown-Zeiten in der Pan-



Käthe Kollwitz, Heimarbeit (oder Schlafende Mutter), 1909, Blatt 1 der Folge „Bilder vom Elend“, Kreidezeichnung, 58.2 x 45 cm

Foto: Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

demie stellte vor allem für junge Familien die Gleichzeitigkeit von Homeoffice, Homeschooling und Care-Arbeit (also das tägliche Sich-Kümmern um die Bedarfe der Familie, wie Kochen, Spülen, Waschen, Kinderbetreuung, Spielen, Kinder-zu-Bett-bringen, Sorge um die pflegebedürftigen Eltern und vieles mehr) eine nicht zu unterschätzende Belastung dar. Oft haben berufstätige Eltern ihre Arbeitszeiten deshalb vorwiegend in die Abend- und Nachtstunden verlegt. Aber auch für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die keine Kinder (mehr) zu betreuen haben, ist der spätabendliche Blick ins Mailprogramm und auf das Smartphone zum Normalfall geworden. Digitale Kommunikationstechnologien führen nicht selten zu einer Aufweichung der Grenzen von Berufs- und Privatleben.



Vor gut 150 Jahren galt Heimarbeit als Inbegriff von Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft

Arbeiten einst bedeutete. Vor gut 150 Jahren galt Heimarbeit als Inbegriff von Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft.¹ Im Jahr 1844 zogen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter, die unter elenden Bedingungen Textilien fertigten, im schlesischen Peterswaldau zur Villa der örtlichen Fabrikanten und brachten ihren Protest gegen Preisverfall und Lohnkürzungen lautstark und schlagkräftig zu Gehör – ein Wendepunkt in der Geschichte, der ein halbes Jahrhundert später die Grund-

Die Ambivalenz von Heimarbeit bzw. Homeoffice

Angesichts des gegenwärtig überall zu vernehmenden Loblieds auf Homeoffice droht mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten, welchen zivilisatorischen Fortschritt die Trennung von Wohnen und



Ziel muss sein, Teilhabe an guter Erwerbsarbeit für alle zu ermöglichen.

lage für Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber“ bildete. Nicht zuletzt dieser Aufstand war es, der dazu führte, dass die „soziale Frage“ auch vom Bürgertum aufgegriffen und die Notwendigkeit einer Sozialreform diskutiert und befördert wurde.

Als im Jahr 1906 in Berlin eine Ausstellung Erzeugnisse aus der Heimarbeit präsentierte, um zugleich auch über die dort herrschenden Produktionsbedingungen zu informieren, demonstrierte das „trotzlose Nebeneinander von Hand- und Tretrmaschinen und Betten, männlichen und weiblichen Arbeitern, Greisen und Kindern“² ganz offenkundig die Ambivalenz, denen Heimarbeit damals unterworfen war. Das Plakat zur Ausstellung hatte Käthe Kollwitz gestaltet.

Nun gibt es die Tendenz zurück in die eigenen vier Wände. Sozialhistorikerinnen und Sozialhistoriker kritisieren, dass sich damit ein „epochaler Trend“ umkehre, der das 19. Jahrhundert und Teile des 20. Jahrhunderts bestimmt hatte. Trendumkehrung deshalb, weil erst der konsequenten Trennung von Wohnen und Arbeiten ein Bewusstsein für die Vorstellung von Freizeit und Privatheit zu verdanken war. Weitere sich daraus ableitende Fortschritte sind der geregelte Achtstundentag und die gewerkschaftliche Organisation, die früher meist an eine gemeinsame Betriebsstätte gebunden war. Bei der Diskussion um Ausweitung von Homeoffice müssen diese wesentlichen sozialen Errungenschaften mitbedacht und dürfen keinesfalls leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Es liegt auf der Hand, dass sich das 19. Jahrhundert in keiner Weise mit dem Jahr 2022 vergleichen lässt. Dennoch dürfen die damals kritisierten Schwachstellen von Heimarbeit, nämlich insbesondere mangelnder Arbeitsschutz, unkontrollierbare Arbeitszeiten und unzureichende Standards bei der Ausstattung der Heimarbeitsplätze, auch heute nicht aus dem Blick geraten, wenn es darum geht, Kriterien für eine ausgewogene Work-Life-Balance zu finden.

New Work umfassend denken

Gemeinsam mit Sarah Sahl, Koordinatorin für Digitale Lehre, Innovation und Produktentwicklung beim Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e.V., diskutierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Fachtag „Verantwortungsbewusst in der digitalen Welt – Digitale Ethik in der Erwachsenenbildung“ die Chancen und die Risiken von „New Work“.³ In ihrem Impuls ging es Sarah Sahl darum, den Blick zu weiten und „New Work“ nicht allein unter den Aspekten Digitalisierung, Globalisierung oder Künstliche Intelligenz zu betrachten. An die Seite der technischen und digitalen Errungenschaften treten neue Prozesse der Arbeitsorganisation wie Kolla-

Sarah Sahl ist Koordinatorin für Digitale Lehre, Innovation und Produktentwicklung beim Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e.V.



boration und Netzwerkarbeit. Eine solche umfassende Perspektive von „New Work“ bezeichnet demnach einen „Bewusstseinswandel in der Unternehmenskultur und Arbeitswelt, der von der hierarchieübergreifenden Partizipation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an Entscheidungsprozessen lebt, Innovationen inklusiv und partizipativ voranbringt und neue Prozesse in der Arbeitsorganisation initiiert.“

Ziel muss sein, Teilhabe an guter Erwerbsarbeit für alle zu ermöglichen. Um dies für alle Beteiligten gewinnbringend voranzutreiben, müssen an die Stelle von individuellen Absprachen und Lösungen zu mobilem Arbeiten innerbetriebliche Regelungen treten, die für alle gelten. Hilfreich kann es laut Sarah Sahl sein, die ganz große Veränderung nicht in einem einzigen Schritt zu vollziehen, sondern in kleineren Etappen: „Innehalten ist in diesem Prozess des Bewusstseinswandels ganz wichtig, um alle mitzunehmen und um Kolleginnen und Kollegen unterwegs nicht zu verlieren.“ Ein guter Weg kann es auch sein, Veränderungen exemplarisch und auf der Basis von Freiwilligkeit auszuprobieren, bevor diese in einem zweiten Schritt auf das gesamte Unternehmen übertragen werden.

Alle waren sich einig: Um „New Work“ für alle Beteiligten zufriedenstellend umsetzen zu können, braucht es neben Vertrauen zueinander auch ein konkretes Setting:

- geschützte Räumlichkeiten für das Homeoffice,
- technische Ausstattung (ausreichend schnelles Internet, webbasierter Zugang zur Software) und technischer Support,
- Ausstattung des häuslichen Arbeitsplatzes den Bestimmungen von Arbeits- und Gesundheitsschutz entsprechend,
- klare Absprachen mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sowie Kolleginnen und Kollegen zu flexiblen Arbeitszeitmodellen und zu den Grenzen der Erreichbarkeit.



Ulrike Koertge ist Theologin und Pädagogin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.

Carmen Binnewies, Professorin für Arbeitspsychologie an der Universität Münster, gibt darüber hinaus den Rat, die Lebensbereiche zum Beispiel durch die vorherige Festlegung des Feierabends voneinander zu trennen, um Überlastungssituationen zu vermeiden. Auch Raum für sich selbst ist notwendig: „Me-Time“. Denn: Zeit für Erholung lässt sich nicht aufschieben. 📌

¹ Vgl. dazu den Artikel „Das Elend der Heimarbeit“ von Ralph Bollmann am 25.10.2020 in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung auf Seite 17.

² Zitat von Eva Schöck-Quinteros, Historikerin, ebd.

³ Die ebenfalls häufig verwendete Bezeichnung „Arbeit 4.0“ knüpft laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales an die aktuelle Diskussion über die vierte industrielle Revolution an und rückt die Arbeitsformen und Arbeitsverhältnisse ins Zentrum. Arbeiten 4.0 wird vernetzter, digitaler und flexibler sein. Vgl. dazu das Positionspapier „Zukunft gestalten. Digitale Transformation geschlechtergerecht steuern“ des Deutschen Frauenrats aus dem Jahr 2019: www.frauenrat.de/unser-neues-positionspapier-zur-digitalen-zukunft/



Wenn die letzte Bank im Dorf schließt ...

... kann ein Mediencafé helfen.

Autorin: Nora Becher



Nora Becher ist Erziehungswissenschaftlerin und Medienpädagogin und arbeitet als Pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle Hannover. Ihre Schwerpunkte sind die Bereiche Digitalisierung und Bildungsangebote in digitaler Form sowie die Familienbildung.

Fotos: Vanessa Nunes/istock, Jens Schulze

Kennen Sie das auch? Die letzte Sparkasse im Ort schließt. Eine Seniorin fragt Sie, wie sie TikTok nutzen kann. Ein Gemeindegmitglied möchte die Fotos seiner Enkel mit dem Smartphone versenden. Sie möchten helfen, wissen aber nicht, wie.

Ein Mitglied des Kirchenvorstandes Fischbeck hat bei einer Infoveranstaltung von der Idee eines Mediencafés erfahren und festgestellt: „Wir brauchen auch ein Mediencafé im Ort und machen uns fit für die Nutzung digitaler Medien.“ Kurz darauf startete im Juni 2022 das Mediencafé in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Fischbeck. Zur Vorbereitung wurden die Selbstlernkurse der EEB „Gründung eines Mediencafés“ und „Ausbildung zum*zur Computerlots*in“ durchgeführt. Andrea Lüneberg berichtet im Interview mit Nora Becher von ihren Erfahrungen mit dem Selbstlernkurs und warum Fischbeck ein Mediencafé braucht.

WIE SIND SIE AUF DIE SELBSTLERNKURSE AUFMERKSAM GEWORDEN?

Lüneberg: Ich bin im Kirchenvorstand der Gemeinde Fischbeck und wir wollten selber gerne ein Mediencafé eröffnen. Ein anderes Vorstandsmitglied war bei der Infoveranstaltung zu einem Mediencafé in Hameln und meinte danach, dass wir unbedingt auch ein Mediencafé im Ort brauchen. Denn hier haben schon alle Banken zugemacht.

Er ist dann auf die Selbstlernkurse der EEB gestoßen und hat gesagt: „Wer Interesse hat, ein Mediencafé aufzubauen und mitzuarbeiten, muss diese Selbstlernkurse machen.“ Denn es ist natürlich sinnvoll, wenn man sich erst einmal selbst fortbildet und weiß, was man überhaupt machen möchte. Deswegen habe ich den Selbstlernkurs besucht.

HABEN SIE DAVOR SCHON EINMAL EINEN SELBSTLERNKURS GEMACHT? WAR IHNEN DIESES LERNFORMAT VERTRAUT?

Lüneberg: Ich kannte bereits Selbstlernkurse aus meinem Beruf. In den letzten zwei Jahren gab es ja auch pandemiebedingt viele Selbstlernkurse und dergleichen.

WIE WAR DAS FÜR SIE, SICH DIE INHALTE SELBST ANZUEIGNEN UND NICHT IN DER GRUPPE? WELCHE VOR- UND NACHTEILE SEHEN SIE DABEI?

Lüneberg: Ich habe ein bisschen Schwierigkeiten damit, wenn es nur Text ist. Ich finde es ganz gut, wenn es zwischendurch interaktiv ist, wie zum Beispiel das Umdrehen der Karten, und ich mir selbst etwas erarbeiten muss. Das lockert das Ganze auf. Ich finde, es bleibt dann mehr hängen, als wenn ich nur einen Text lese. Ansonsten ist es natürlich praktisch, wenn man voll berufstätig ist und man sich selbst einteilen kann, wann man den Selbstlernkurs macht, wann es im Alltag passt. Denn man kann den Kurs zu jeder Tages- und Nachtzeit machen oder zum Beispiel, wenn man in Quarantäne ist.

WAR DER SELBSTLERNKURS HILFREICH FÜR SIE?

Lüneberg: Einen Teil kannte ich schon. Ein anderer Teil war wirklich interessant und echt hilfreich. Das Schöne ist ja, dass man sich die Inhalte nochmal angucken kann, wenn man unsicher ist.



Die Selbstlernkurse der EEB Niedersachsen werden durch den Digital Campus Niedersachsen gefördert.

WAS HABEN SIE NEUES GELERNT? KÖNNEN SIE EIN BIS ZWEI HIGHLIGHTS NENNEN?

Lüneberg: Spontan fällt mir ein, dass es für mich eine wichtige Erkenntnis war, den Leuten das Smartphone nicht einfach aus der Hand zu nehmen. Es geht um die Einstellung, wenn man ein Mediencafé eröffnet, dass man zwar dabei ist, jedoch den Leuten nicht das Smartphone aus der Hand nimmt – ich glaube, das macht man normalerweise ganz gerne. Außerdem waren die Fachbegriffe nochmal ganz interessant, sodass man es den Leuten besser erklären kann.

Man benutzt die Begriffe zwar jeden Tag, aber es war gut, nochmal zu wissen, wie man den Leuten genau erklären kann, was z.B. eine Website oder eine Cloud ist.

Wir haben dann in unserer Kirchengemeinde ein Mediencafé aufgemacht und bieten es einmal im Monat an. Wir sind im Juni 2022 gestartet und es waren beim ersten Mal drei Damen da. Ich fand dafür, dass es noch nicht lange publik war, weil der Gemeindebrief erst am selben Tag rausgegangen war und es eigentlich nur über Mundpropaganda verbreitet wurde, war das ein guter Zulauf.



Ein Selbstlernkurs ist praktisch, denn man kann ihn zu jeder Tages- und Nachtzeit machen.



Andrea Lüneberg ist Mitglied im Kirchengemeindevorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Fischbeck. Dort bietet sie ein Mediencafé an. Anhand der Selbstlernkurse der EEB Niedersachsen hat sie sich darauf vorbereitet.

DAS KLINGT JA GUT! UND WER ARBEITET BEI IHNEN EHRENAMTLICH IN DEM MEDIENCAFÉ?

Lüneberg: Zurzeit arbeite ich dort gemeinsam mit dem anderen Vorstandsmitglied. Wir beide machen das erst einmal, gucken wie es anläuft und ob wir uns dann noch Unterstützung organisieren müssen. Dafür kämen bei uns die Teamerinnen und Teamer in Frage, die auch die Konfirmationsfreizeiten machen. Das fände ich ganz schön, denn es sind ja eher ältere Menschen, die ins Mediencafé kommen und dann hätte man noch einen Generationenaustausch.

HABEN SIE VOR ORT SMARTPHONES ODER TABLETS ZUM AUSLEIHEN?

Lüneberg: Die Gäste müssen ihre eigenen Endgeräte mitbringen, denn es gibt so viele verschiedene. Jede und jeder hat ein anderes Smartphone. Wenn wir ihnen dann etwas an einem Smartphone zeigen und ihr eigenes ist ganz anders aufgebaut, hilft es ihnen auch nicht weiter. Gerade wenn sie konkrete Fragen zu den Handys haben. Das war für mich zum Beispiel ganz faszinierend, weil eine über 70-jährige Dame Fragen zu TikTok stellte. Da musste ich erstmal echt überlegen, weil ich selbst nicht auf TikTok unterwegs bin und dachte, dass es eher etwas für jüngere Leute ist. Aber nein, auch über 70-Jährige gucken sich TikTok an! 📱



Jonas, Lernlotse im Mediencafé Nordhorn, stellt am Tag der Niedersachsen in Hannover die EEB Selbstlernkurse vor.



Selbstlernkurse der EEB Niedersachsen

Selbstlernkurse rund um das Thema Mediencafé:

- Gründung eines Mediencafés
- Ausbildung von Internet- und Computerlots*innen für Mediencafés
- Training digitaler Alltagskompetenzen für Senior*innen

Weitere Selbstlernkurse der EEB:

- Logbuch für die digitale Gemeindearbeit
- Arbeitshilfe „Virtuell nah dran! Impulse für digitale Gemeindearbeit“
- Ausbildung von LernLots*innen für LernRäume in Ihrer Kirchengemeinde

Weitere Informationen zu den EEB Selbstlernkursen:

www.eeb-niedersachsen.de/?id=38155

„Mutig weiter“

Erfolgsformat „Mutig im Konflikt“
wird digital ergänzt

Autorin: Stefanie Vollbrecht

Ob in Wolfenbüttel, Hannover, Hildesheim, Nordhorn, Wolfsburg oder im Ammerland: an vielen Orten Niedersachsens fand seit 2016 mehrmals jährlich die EEB Fortbildung „Mutig im Konflikt – Brücken bauen in einer polarisierten Gesellschaft“ statt. An drei Wochenenden lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Grundlagen der Konfliktmoderation kennen, übten die einzelnen Phasen und reflektierten ihre eigenen Vorurteile. Die Selbstwahrnehmung wurde dabei gestärkt und das empathische Zuhören im Sinne der Gewaltfreien Kommunikation erprobt.

Seit der ersten Fortbildung schwärmten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer von dem intensiven Austausch, den das Team der Dozentinnen und Dozenten ermöglicht hatte, bestehend aus den Mediatorinnen

Dominique Pannke, Jennifer Scholl bzw. den Mediatoren Kees Wiebering und Stefan Zech. Eine Fortsetzung für interessierte ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer war bereits angedacht gewesen – dann hatte Corona den Plan vereitelt. Ein größeres Treffen zentral in Niedersachsen mit Übernachtung war vorerst undenkbar.

„Mutig im Konflikt“ wird digital weiterentwickelt

Doch Corona lehrte nicht nur die EEB Niedersachsen Flexibilität – und so bot das Team der Dozentinnen und Dozenten ab Herbst 2021 ein neues Format für die EEB an: „Mutig weiter!“ war entwickelt.



Stefanie Vollbrecht leitet die Geschäftsstelle in Oldenburg. Als pädagogische Mitarbeiterin setzt sie dabei ihre Schwerpunkte in den Bereichen Bildung für freiwillig Engagierte und „Beteiligung, Quartier, Älterwerden“.

An sechs Abenden für je 2,5 Stunden trafen sich zehn ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Mutig im Konflikt“-Fortbildung und zwei weitere mit Vorkenntnissen im Bereich der Gewaltfreien Kommunikation aus ganz Niedersachsen zu Online-Workshops. Diese knüpften an die drei thematischen Säulen der Fortbildung „Mutig im Konflikt – Brücken bauen in einer polarisierten Gesellschaft“ an:

- empathische Grundhaltung,
 - Konflikttransformation,
 - Diversität und gesellschaftliche Machtasymmetrien.
- Anhand bekannter und neuer Methoden widmete sich die Gruppe der empathischen Gesprächsführung und dem Dialogverfahren. Das Harvard-Konzept und das systemische Konsensieren wurden u.a. thematisiert und erprobt.

Durch die dialogische und interaktive Gestaltung war trotz des Online-Formats viel Austausch und das Einbringen von Fallbeispielen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich. Obwohl sich die Wenigsten kannten, war die gemeinsame Grundlage – der Besuch der Fortbildung „Mutig im Konflikt – Brücken bauen in einer polarisierten Gesellschaft“ – ausschlaggebend für das vertrauensvolle Miteinander auf Distanz.

Sowohl die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch das Team der Dozentinnen und Dozenten waren beim Abschluss darüber erfreut, wie hilfreich und tief-

„ Dialogische und interaktive Gestaltung ermöglichen intensiven Austausch und das Einbringen von Fallbeispielen – auch als Online-Format.

gründig das Thema online vermittelt werden konnte. Die persönliche Interaktion ist im Umgang mit Konflikten zentral – und wird auch zukünftig von der EEB niedersachsenweit angeboten werden. Als Ergänzung dazu bzw. als Ergänzung zu anderen Vorkenntnissen auf dem

Gebiet der Gewaltfreien Kommunikation eignet sich das Online-Format „Mutig weiter!“ in besonderer Weise: Zum einen ergibt sich der Kontakt zu Gleichgesinnten unabhängig von den regionalen Bezügen. Zum anderen ist es eine gute Möglichkeit, sich auch in Zeiten unsicherer Präsenz-Veranstaltungen fortzubilden und der Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken. 🌈

In 2023 ist ein weiteres „Mutig weiter!“ als Online-Angebot geplant. Bei Interesse melden Sie sich gern bei der EEB Oldenburg.

Die Fortbildung „Mutig im Konflikt – Brücken bauen in einer polarisierten Gesellschaft“ findet jährlich an verschiedenen Orten in ganz Niedersachsen statt. Sprechen Sie uns dafür gern in den jeweiligen Regionalstellen an – wir organisieren gerne eine Fortbildung in Ihrer Nähe.

Eine Fahrkarte per Smartphone kaufen, das Formular zur Klärung der Grundsteuer online ausfüllen, an einer Videokonferenz teilnehmen – die Nutzung digitaler Medien stellt viele Menschen jeden Tag vor Herausforderungen, im Beruf und in der Freizeit. Um an den Entwicklungen der digitalen Welt teilhaben und digitale Medien nutzen zu können, muss man sich digital weiterbilden. Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe an einer digitalen Welt.

Alle. Einfach. Digital.

Ökumenische Erlebniswege in der Region Bramsche

Autor: Christian Bode

Alle. Einfach. Digital

Unter dem Motto „Alle. Einfach. Digital.“ ist der „Digital Campus Niedersachsen“ ein Meilenstein auf dem Weg zu einem digitalen und innovativen Niedersachsen. Durch kreative Angebote sollen die Menschen in Niedersachsen erreicht werden, in ihren digitalen Kompetenzen gestärkt und so auf dem Weg zu einer digitalen Souveränität gefördert werden. „Durch den „Digital Campus Niedersachsen“ haben sich die Erwachsenenbildungseinrichtungen des Landes digital neu aufgestellt, befähigen die Menschen zum kompetenten und sicheren Umgang mit der Digitalisierung und leisten einen aktiven Beitrag für das Land“, bewertet Gerhard Wegner, Vorsitzender des Niedersächsischen Bundes für freie Erwachsenenbildung, das Projekt „Digital Campus Niedersachsen“, in dem Bildungsangebote von neun Trägern aus der Erwachsenenbildung gebündelt werden.

Handy an ... fertig ... los!

Gerhard Wegner gehörte auch zu den Ehrengästen bei der feierlichen Eröffnung der ersten Tour der „Ökumenischen Erlebniswege“. Mit diesem einfallsreichen Projekt möchte die EEB Geschäftsstelle in Osnabrück

Menschen in Kirchgemeinden und kirchlichen Einrichtungen über einen niedrigschwiligen und erlebnisorientierten Zugang bei der digitalen Teilhabe unterstützen. Joachim Cierpka, Superintendent des Kirchenkreises Bramsche, ist über dieses innovative Projekt begeistert: „Seit Corona wissen wir alle, wie QR-Codes funktionieren – dieses eingeübte Wissen nutzen wir in den „Ökumenischen Erlebniswegen“ zur digitalen Teilhabe für alle. Und wir zeigen, wie sich analoges und digitales Erleben verbinden lässt. Vielleicht lösen wir damit auch den einen oder anderen Vorbehalt gegen die „Digitalisierung“ auf – das würde mich freuen.“

Die eröffnete Tour trägt den Namen „Rund um die Tuchmacherstadt“ und verbindet die katholische Martinusgemeinde mit den evangelischen Kirchengemeinden Martin, Johannis Gartenstadt und Achmer. Mitten drin und mit eigenem Fahrrad angereist war auch Regionalbischof Friedrich Selter, ein Befürworter des Ausbaus digitaler kirchlicher Angebote in der heutigen Zeit. Nach der Enthüllung der QR-Codes wurde probiert, mit dem eigenen Smartphone oder dem großen Tablet, das zum mobilen Bildungskoffer der EEB Osnabrück gehört. Und wer nicht sofort zum Ziel gelangte, wurde von Teamerinnen und Teamern der Evangelischen Jugend unterstützt. So wurde schon der Auftakt zu einem spielerischen digitalen Lernen!



Start der Erlebniswelt an St. Martinus Bramsche: Gemeindepastorin Stephanie Seger, EEB-Vorsitzender Hans-Georg Meyer-ten Thoren und Regionalbischof Friedrich Selter enthüllen den QR-Code.



Ökumenische Erlebniswege: digitale Entdecker-Touren für alle Generationen

Die Ökumenischen Erlebniswege sind ein aktuelles Projekt der Evangelischen Erwachsenenbildung Osnabrück in Kooperation mit dem Kirchenkreis Bramsche, der Katholischen Erwachsenenbildung sowie dem Bistum Osnabrück. Das Angebot richtet sich an Menschen aus allen Generationen, die an kulturellen, geschichtlichen und spirituellen Inputs interessiert sind. Als digitale Schnitzeljagd verbindet das ökumenische Projekt über 30 Kirchen in der Region Bramsche, die zu Fuß oder per Rad mittels eines QR-Codes entdeckt werden können. Hinter jedem QR-Code öffnet sich ein Kurzfilm und führt zu Schätzen der Kirche und des Gemeindelebens vor Ort. Die Menschen sollen auf diese Weise für die Möglichkeiten der Digitalisierung begeistert werden. Hauptförderer dieser digitalen Erlebniswelt ist der Digital Campus Niedersachsen.

digital campus
niedersachsen

Links

www.digitalcampus-nds.de
www.ökumenische-erlebniswege.de
www.eeb-osnabrueck.de
www.keb-os.de
www.kirchenkreis-bramsche.de
www.bistum-osnabrueck.de
www.kirche.media



Christian Bode ist Theologe und arbeitet als Pädagogischer Mitarbeiter und Geschäftsführer der EEB Geschäftsstelle in Osnabrück. Einer seiner Schwerpunkte sind Bildungsangebote in digitaler Form.

Digitale Teilhabe über das Smartphone: Die Schätze von St. Martinus und noch viel mehr können entdeckt werden.

Fotos: Tobias Hämmerling, Jens Schulze

Digitale Bildung ab der ersten Minute

25 evangelische und sechs katholische Kirchengemeinden sowie das ökumenische Stift Börstel sind auf dem Weg zu ihrer digitalen Erlebniswelt vor Ort und in der Region: Vor Ort werden Ideen gesammelt, Schwerpunkte festgelegt und es wird am Storyboard für den Filmdreh gearbeitet. Die Aufnahme und das Endprodukt im Blick, unterstützt und begleitet durch das erfahrene Team von kirche.media aus Bramsche, ist das für die beruflich und ehrenamtlich Tätigen der beteiligten Kirchengemeinden digitale Bildung ab der ersten Minute. „Die Mitglieder jeder Kirchengemeinde schreiben und wirken am Drehbuch für den Film über ihre Gemeinde und Kirche mit und sehen das direkte Ergebnis ihrer Arbeit“, erläutert Kai Rolf, Geschäftsführer von kirche.media. In der Region werden die Routen abgestimmt und die regionalen Eröffnungen geplant. Bis Sommer 2023 entstehen auf diese Weise insgesamt sechs Erlebniswege in einer Länge von 12 bis 50 Kilometern. Doch wohin es am Ende geht, wie viele QR-Codes gesucht und gefunden werden, das ist eine ganz persönliche Entscheidung. Und: Alle, die ihre Erlebnisse und Erfahrungen teilen, werden dafür mit einer kleinen Überraschung belohnt ...

Machen auch Sie sich auf den Weg!

Die Reichweite der digitalen Erlebniswelt geht weit über die evangelischen und katholischen Kirchenmitglieder der Region hinaus, macht Menschen unabhängig ihrer religiösen und kulturellen Herkunft auf geschichtlich interessante Orte aufmerksam und lockt Touristinnen und Touristen in die Region. Machen Sie sich auf den Weg in die Region Bramsche, scannen Sie die Codes und lassen Sie sich überraschen! 🇩🇪

”

Ökumenische Erlebniswege unterstützen Menschen in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen bei der digitalen Teilhabe.

BILDUNGSARBEIT IN PRÄSENZ

SEITE 38

Familienbildung

Autorin: Nora Becher

SEITE 41

*Das transkulturelle und inter-
religiöse Lernhaus der Frauen*

Autorin: Dr. Vivien Neugebauer

SEITE 45

„Plastik & Meer“

Autor: Dr. Peter Straßer

SEITE 47

*Gestickte Pracht und
gemalte Welt*

Autorin: Kerstin Remane

SEITE 50

*Städtebau und Architektur
in unserer Zeit*

Autorin: Anette Wichmann

Familienbildung

Fortbildungen für Eltern-Kind-Kursleitungen
und digitale Themenabende für Eltern

Autorin: Nora Becher





In unseren MALIBU® Eltern-Baby-Kursen treffen sich wöchentlich Eltern und andere Bezugspersonen mit ihren Babys. Dabei steht der Austausch untereinander im Mittel-

punkt. Außerdem erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den MALIBU®-Kursleitungen Informationen und Tipps rund um das erste Lebensjahr. Die Eltern-Kind-Gruppen werden von ehrenamtlichen Kursleitungen durchgeführt und sind ein Angebot für Familien mit Babys und Kleinkindern. Die Kurse finden meistens in den Räumen von Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen statt. Neben den Eltern-Kind- und Eltern-Baby-Kursen werden seit Herbst 2022 digitale Themenreihen für Eltern und andere Bezugspersonen angeboten.

Online und in Präsenz: Fortbildungen für Eltern-Kind-Kursleitungen

Im Jahr 2020 wurden Fortbildungen für Eltern-Kind-Kursleitungen durch die Geschäftsstelle Hannover im Online-Format etabliert. Für das darauffolgende Jahr übernahmen die Geschäftsstellen Ostfriesland und Oldenburg die Organisation der Online-Fortbildungen. Die Treffen via Zoom werden von den Kursleitungen gut angenommen und sind auch für andere Interessierte geöffnet. Die unterschiedlichen Kontexte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der überregionale Charakter bereichern den Austausch untereinander.

2021 wurden insgesamt vier Online-Fortbildungen veranstaltet. Je nach Jahreszeit vermittelten sie neue Bastel-, Spiel- und Musikideen für Eltern-Kind- und Eltern-Baby-Kurse. Neben den kürzeren Online-Fortbildungen (1,5 bis 3 Stunden) fanden in einigen Regionen auch die gewohnten Ganztagsfortbildungen in Präsenz statt.

Seit 2022 werden die Fortbildungen für Eltern-Kind-Kursleitungen in Hannover in Präsenz sowie im Online-Format von der Landesgeschäftsstelle aus

„Familien stärken“ ist seit vielen Jahren ein Schwerpunktthema der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen.

organisiert. Im Frühling wurden zwei dreistündige Fortbildungsblöcke via Zoom zu den Themen „Kinder führen und leiten – dialogisch Grenzen setzen“ und „Wut und Aggression bei Kindern begreifen“

von den Kursleitungen gut angenommen. Das Online-Format hat den Vorteil, dass die Teilnahme besonders für Kursleitungen mit kleinen Kindern gut zu organisieren ist, denn sie können abends einfach von zuhause aus teilnehmen.

Trotzdem freuen sich die Kursleitungen, wenn sie sich auch einen ganzen Tag für ein bestimmtes Thema Zeit nehmen und sich beim gemeinsamen Mittagessen über ihre Erfahrungen als Kursleitungen austauschen können. So ging es zum Beispiel den Teilnehmerinnen in Hannover, die im Mai 2022 bei der Fortbildung „Babys in Bewegung“ dabei waren. Im September fand noch eine Fortbildung in Hannover zum Thema „Blättertanz und Sternenzauber – Nachhaltige Musik- und Spielideen für die gemütlichste Zeit des Jahres“ statt.

Der Wechsel von Online- und Präsenzfortbildungen wird auch in Zukunft fortgesetzt. So sind für das kommende Jahr schon die nächsten Fortbildungen via Zoom und in Präsenz geplant.

Digitale Themenreihen für Eltern: ein neues Angebot für Familien

Da das Online-Format gerade für junge Familien viele Vorteile hat, finden seit Herbst 2022 zwei neue, digitale Themenreihen für Eltern statt: „Family Skills“ und „Kleine Schritte, große Spuren“.

FAMILY SKILLS

Das Programm „Family Skills“ unterstützt Eltern in ihrem Familienalltag, indem ihnen praktische Methoden und Handlungsstrategien an die Hand gegeben werden. Denn viele Familien und Eltern stehen im Angesicht der vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen täglich vor großen Herausforderungen. Besonders seit der Corona-Pandemie



Nora Becher ist Erziehungswissenschaftlerin und Medienpädagogin und arbeitet als Pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle Hannover. Ihre Schwerpunkte sind die Bereiche Digitalisierung und Bildungsangebote in digitaler Form sowie die Familienbildung.

fühlen sich viele Eltern besonders stark gefordert und wünschen sich Unterstützung. An drei Abenden gestalten drei Referentinnen dreistündige Webinare mit Fachimpulsen, Anregungen zur Reflexion und Möglichkeiten zum Austausch. Außerdem werden zusätzlich Reflexionstreffen in Kleingruppen angeboten.

Folgende Themen stehen im Vordergrund:

- „Alltagshelden an der Schwelle“: Entwicklungs- und Schwellenübergänge im Kindes- und Jugendalter verstehen und erleichternde, stärkende Handlungsstrategien entwickeln.
- „Der ganz normale Familienwahnsinn“: Unterstützende Kommunikationsstrategien erforschen und Konflikte im Familienalltag begreifen, kreativ meistern, Lösungsperspektiven gewinnen.
- „Turbulente Stürme meistern“: Aggression und Wut in Familien verstehen und begreifen, neue Handlungsstrategien entwickeln und einen praktischen Ideenkoffer füllen.

KLEINE SCHRITTE, GROSSE SPUREN – DIGITALE THEMENREIHE ZUM ELTERN- UND KINDSEIN

In Kooperation mit der katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Hildesheim fanden im Herbst 2022 drei Impulsabende für Eltern statt. Es wurden Expertinnen und Experten zu verschiedenen Themen eingeladen, die Familien regelmäßig in ihrem Alltag beschäf-

tigen. Dabei ging es um die Fragen, wie ein bewusster Umgang mit digitalen Medien in der Familie funktionieren kann, wie Sorgearbeit und Verantwortung innerhalb einer Familie gerecht aufgeteilt werden können und um kluge Spartipps und Geldanlagen für Familien. Durch die Vorträge der Expertinnen und Experten sollten die Familien nützliche Impulse für ihren Alltag bekommen und miteinander ins Gespräch kommen. Der Fokus der Themenabende lag auf praktischen, alltagsnahen Tipps, die das Familienleben erleichtern und Eltern bei den vielen kleinen und großen Herausforderungen im Alltag unterstützen sollen.

Zu folgenden Themen wurden die Impulse angeboten:

- „Wir Smombies und unsere Kinder“: Wie geht ein bewusster Umgang mit dem Smartphone in der Familie?
- „Vom Schuhkauf bis zur Essensplanung“: Mental Load – die unsichtbare Last der Verantwortung im Familienalltag.
- „Finanzen sind kein Kinderspiel?!“ Wie Eltern mehr aus ihrem Geld herausholen.

Die digitale Themenreihe soll 2023 fortgesetzt werden.

Mehr zum Thema Familienbildung:

www.eeb-niedersachsen.de/?id=37824

Sie möchten MALIBU-Kursleitung werden?

Dann kommen Sie gerne auf uns zu.

Ansprechpartnerin:

Nora Becher, pädagogische Mitarbeiterin in der EEB Landesgeschäftsstelle

Mail: Nora.Becher@evlka.de, Telefon 0511 1241-680 📞

Fortbildungen für Eltern-Kind- und Eltern-Baby-Kursleitungen in 2023

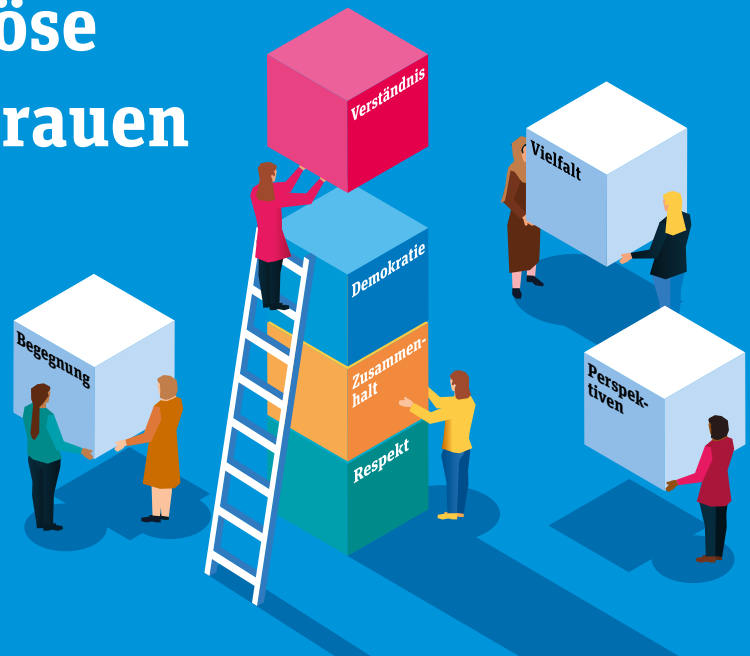
- „Wasserklang und Froschgesang“
11.02.2023, 10 – 17 Uhr
in Hannover (Hanns-Lilje-Haus)
mit der Musikpädagogin
Dagmar Grössler-Romann
- „Frühlingsluft und Veilchenduft“
04.03.2023, 10 – 12 Uhr
online mit der Musikpädagogin Dagmar
Grössler-Romann
- „Umgang mit herausfordernden Ge-
sprächen in Eltern-Kind-Gruppen“
24.06.2023, 10 – 17 Uhr
in Hannover (Hanns-Lilje-Haus) mit der
Sozialpädagogin Anne Nestler
- „Achtsamkeitsübungen für Eltern“
16.09.2023, 10 – 17 Uhr
in Hannover (Hanns-Lilje-Haus) mit
Achtsamkeitscoach Silvia Richter



Das transkulturelle und interreligiöse Lernhaus der Frauen

Begegnung im Gemeinsamen und Trennenden – ein Zwischenbericht

Autorin: Dr. Vivien Neugebauer



„Das Lernhaus der Frauen ist nicht das Haus, in dem die gleiche Sprache gesprochen wird, sondern das Haus, in dem das gleiche Gefühl geteilt wird“, fasste Arzuhan A. ihre Erfahrungen mit dem transkulturellen und interreligiösen Lernhaus der Frauen zusammen. Elf Monate zuvor, im Mai 2021 startete für sie und elf weitere Frauen der erste Lernhaus-Kurs in Hannover. Zwischen dem Start und Arzuhan As. Resümee lagen nicht nur zwölf Lernhaus-Abende an verschiedenen Orten, sondern auch ein Zugewinn an Wissen, persönlichen Begegnungen und Einblicken in unterschiedlichste Erfahrungswelten.

Kurz darauf, im Juli 2022, feierten auch die Teilnehmerinnen des zweiten transkulturellen und interreligiösen Lernhauses der Frauen den Abschluss: Im Familienzentrum Rosdorf bei Göttingen haben sich

einundzwanzig Frauen ein Jahr lang monatlich getroffen. „Das Lernhaus ist für mich ein zweites Zuhause geworden!“, sagte eine Teilnehmerin. „Die Begegnungen mit den anderen Frauen haben mich wachsen lassen“, betonte eine weitere Teilnehmerin. Und: Das Lernhaus, ein Ort zum Pudelwohlfühlen – als genau die, die frau ist.

Ein besonderes Merkmal aller transkulturellen und interreligiösen Lernhäuser ist, dass sich hier Frauen treffen, deren Lebenswege sich ansonsten sehr wahrscheinlich nicht gekreuzt hätten. Die beiden Lernhäuser in Hannover und Rosdorf zeichneten sich dadurch aus, dass Frauen im

Alter von 20 bis 67 Jahren in ganz unterschiedlichen Lebensphasen zusammenkamen. Ein Teil der Frauen war migriert oder ihre Familiengeschichte wurde durch Migration geprägt. Es waren sowohl Frauen mit als auch

„
Das Lernhaus der Frauen ist nicht das Haus, in dem die gleiche Sprache gesprochen wird, sondern das Haus, in dem das gleiche Gefühl geteilt wird.“

ohne religiöse Wurzeln dabei. Und sie lernten sehr schnell, dass sie trotz ihrer Unterschiede viele Gemeinsamkeiten haben.

Damit fällt die Bilanz über die ersten zwei Lernhäuser, die die EEB Niedersachsen in Kooperation mit „evangelische Frauen*“ in der Landeskirche Hannovers, ehemals Frauenwerk der Landeskirche Hannovers, veranstaltet hat, umfassend positiv aus. Noch drei weitere sollen in Zusammenarbeit bis Ende 2024 entstehen. Denn die Ziele und Wünsche für das Lernhaus der Frauen gehen weiter. Zu Recht verwiesen die Gastrednerinnen und Gastredner bei der Auftaktfeier zum Projekt im Dezember 2020 auf den fehlenden Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Zugleich verbanden sie mit dem Lernhaus die Hoffnung, dass innergesellschaftliche Grenzen überwunden und Brücken gebaut werden könnten. Im Lernhaus sollten Freundschaften entstehen, ohne dabei Dissens und Trennendes zu verbergen.

Was passiert im Lernhaus?

Wie kann das überhaupt gelingen? Der inhaltliche Ausgangspunkt dafür ist die Biografiearbeit.¹ Sie fragt danach, wer wir eigentlich sind und ermöglicht einen Blick oder mehr hinter die Kulissen des Gegenübers – wer bin ich und wer ist sie? Mittels der Biografiearbeit konnten die Teilnehmerinnen sich auf eine Weise kennenlernen, die weit über eine Vorstellungsrunde hinausgeht. Die Biografiearbeit half, den Grundstein für einen gemeinsamen Raum des Vertrauens, safe space, zu legen. Ein weiterer, wichtiger Aspekt von Biografiearbeit für das Lernhaus ist die darin inbegriffene Haltung: Wie schaue ich auf meine Biografie? Wie gehe ich mit den biografischen Offenbarungen meines Gegenübers um?

Ganz ähnlich verhält es sich mit den anderen beiden Methoden, die zu den Grundlagen der Lernhäuser zählen: die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg und die Dialogmethode nach Martina und Johannes F. Hartkemeyer. Auch hierbei ist die eigene Haltung elementar mit der Frage verbunden, wie ich meinem Gegenüber – und letztlich auch mir selbst – begegne, um zu einer guten, das heißt auch respektvollen und empathischen Begegnung beizutragen. Joy Hoppe (Biografiearbeit, Hamburg), Kerstin Borgmann (Dialogmethode, Bremen) und Ljubinka Petrović-Ziemer (Gewaltfreie Kommunikation, Kassel) brachten den Lernhaus-Teilnehmerinnen die Methoden nahe, die sie fortan durch die weiteren Treffen begleiteten.

Doch die Frauen lernten noch deutlich mehr: In Referaten, Inputs und Workshops, die sie zum Teil selbst vorbereiteten, befassten sie sich umfassend mit Themen zum Frau-Sein, die für sie persönlich wie gesamtgesell-



Im Austausch mit Doris Schröder-Köpf, Schirmherrin des Projekts, am Tag der Niedersachsen



Das Lernhaus Rosdorf nach der Zertifikatsübergabe



Dr. Vivien Neugebauer ist pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB Niedersachsen. Seit 2019/2020 leitet sie das Projekt „Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen“.



Sich auszutauschen ist zentral im Lernhaus.



Die Begegnungen mit den anderen Frauen haben mich wachsen lassen.

schaftlich relevant sind, mit Frauenrollen in verschiedenen Religionen und Kulturen, Sexismus, queerm Leben als Frau in Deutschland, Gender Data Gap, Rassismus und mehr. Die Inhalte der Kurse wurden nach den jeweiligen Interessen und Anliegen der Frauen bestimmt, wodurch jedes Lernhaus ein einzigartiges Curriculum besitzt.

Die Neugier füreinander und der Mut sich zu zeigen haben Türen geöffnet. Auch die Corona-Pandemie stand dem nicht im Weg. Während der Projektbeginn im Frühjahr 2021 zunächst noch in der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie verschoben wurde, zeigte sich bald, dass das Lernhaus auch digital funktioniert. Der Schritt, die Begegnung ins Digitale zu verlegen, lohnte sich: Die Treffen konnten durchgehend stattfinden und das Lernhaus wurde „zur Sonne im grauen, deutschen Pandemie-Winter“, so eine Teilnehmerin.

Fotos: privat



Das transkulturelle und interreligiöse Lernhaus der Frauen steht unter der Schirmherrschaft der Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe des Landes Niedersachsen, Doris Schröder-Köpf. Es wird gefördert von der Hanns-Lilje-Stiftung, der Klosterkammer Hannover, dem LEADER-Regionalmanagement Göttinger Land, der Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung und den Kirchen der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen.





Das Lernhaus ist für mich ein zweites Zuhause geworden!

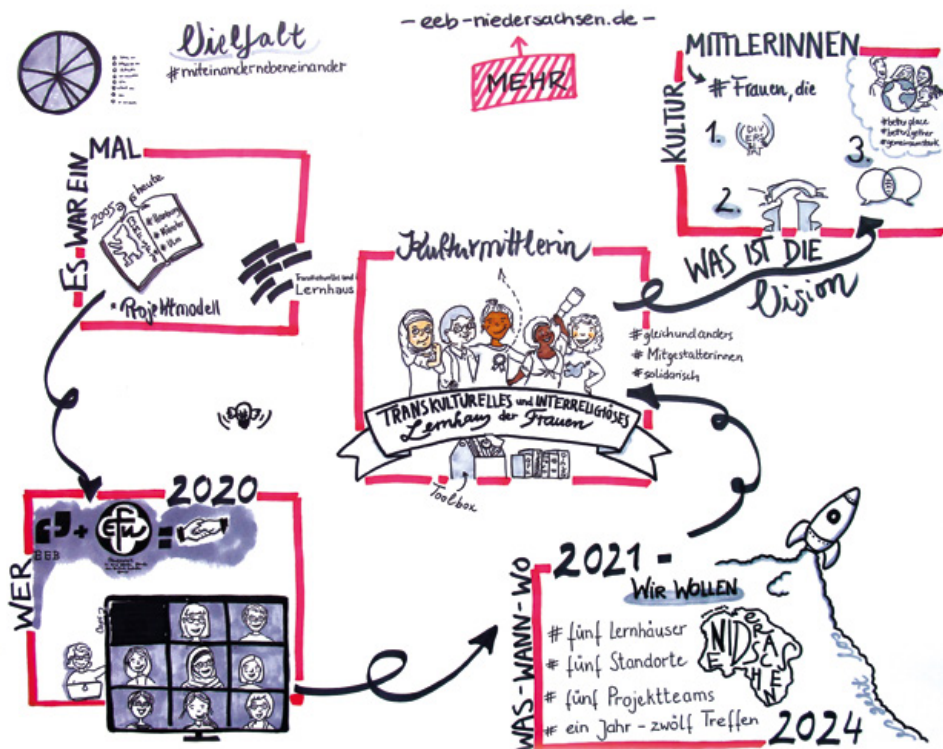
Am Ende beider Lernhaus-Kurse stand nicht nur die Zertifikatsübergabe an die zu Kulturmittlerinnen qualifizierten Lernhaus-Teilnehmerinnen. Der Höhepunkt war dann vielmehr die abschließende Reflexion der gemeinsamen Zeit im Lernhaus: Die Teilnehmerinnen sangen, reimten, zeigten Bilder und berichteten – auf Deutsch, Polnisch, Türkisch, Kurdisch, Englisch, Hebräisch, Arabisch, Spanisch und in anderen Sprachen. Schließlich erzählte eine von ihnen, dass sie sich im Lernhaus endlich nicht mehr wie ein Versuchskaninchen gefühlt habe. Sie war 2015 aus Syrien nach Deutschland gekommen und hatte seitdem bereits an mehreren Projekten für Migrantinnen und geflüchtete Personen teilgenommen.

Die Teilnehmerinnen und die Projektteams, die die Treffen vorbereiteten und begleiteten, waren sich einig: Es sind persönliche Lebenserfahrungen wie diese gewesen, die besonders bewegen und bei allen noch lange nachwirken werden.

Ausblick

Nach Hannover und Rosdorf findet das nächste transkulturelle und interreligiöse Lernhaus in der Friedensstadt Osnabrück statt. Über den vierten und fünften Standort berät die Steuerungsgruppe derzeit noch. Wir freuen uns auf die kommenden Lernhäuser und sind gespannt auf all die Frauen, denen wir noch im Lernhaus begegnen dürfen. 🌍

¹ Der Ansatz der Biografiearbeit oder des biografischen Erzählens wurde in verschiedenen Kontexten eingesetzt, u. a. von dem südafrikanischen Pfarrer Michael Lapsley zur Aufarbeitung nach dem Ende des Apartheidsystems. Ein anderer Kontext ist der israelisch-palästinensische Konflikt. Hier nutzte der Psychologe und Friedensforscher Dan Bar-On den Ansatz, um Menschen aus verfeindeten Lagern zusammenzubringen und Verständigung zwischen ihnen zu ermöglichen.



Das Sketchnote stellt vor, was das Lernhaus ist und was darin geplant ist.

„Plastik und Meer“

Bildungsurlaub auf Norderney 2021

Autor: Dr. Peter Straßer



Dr. Peter Straßer ist seit 2020 Geschäftsführer und pädagogischer Mitarbeiter der Geschäftsstelle in Braunschweig. Zu seinen Schwerpunktthemen gehören u.a. Ökologie und Fragen sozialer Gerechtigkeit.



Es wurde schnell deutlich, wie sehr wir in unserem Alltag von der Nutzung von Kunststoffen durchdrungen sind.

Im November 2021 konnte mit fünfzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Bildungsurlaub „Plastik und Meer“ auf Norderney durchgeführt werden. Kaum war im Sommer 2021 das Bildungsprogramm für das zweite Halbjahr veröffentlicht, meldeten sich mehr als vierzig Interessierte, um einen der fünfzehn freien Plätze zu erhalten. Das Thema stieß auf ein großes Interesse. Nachdem im Jahr zuvor aufgrund von Corona alle Bildungsurlaubsangebote entfallen mussten, begleitete auch im Herbst 2021 Unsicherheit die Planung aufgrund der nicht vorhersehbaren Entwicklung der Pandemie. Mit Testungen vor und während des Seminars versuchten wir für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Ansteckungsrisiko zu verringern und ein Gefühl der Sicherheit zu fördern.

Kaum mit der Fähre auf Norderney angekommen, entnahmen wir am Hafen erste Wasserproben und schickten sie sogleich per Post in ein Analyselabor. Dort sollte die Wasserqualität geprüft werden. Drei Tage später lag das Ergebnis vor, dazu später mehr.

Im Seminar setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mit dem Meer, seiner individuellen aber auch kulturellen, ökonomischen und vor allem ökologischen Bedeutung für uns Menschen auseinander. Anschließend ging es in Kleingruppenarbeit darum, Belastungen der Weltmeere und des einzigartigen Ökosystems herauszuarbeiten und erste Verbindungen zu unserem Umgang mit Kunststoffen herzustellen. Begonnen mit der Reflexion eines individuellen Tagesablaufs wurde schnell deutlich, wie sehr wir in unserem Alltag von der Nutzung von Kunststoffen durchdrungen sind. Kunststoffe sind überall und scheinbar nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Ein bewusster, sparsamer Umgang mit ihnen ist dringend geboten, da neben den Aufwendungen zur Herstellung insbesondere die Entsorgung des leichten, bunten, aber eben auch langlebigen Materials massive Probleme bereitet. Selbst an einem idyllischen Ort wie der Ferieninsel Norderney wurde dies den Teilnehmerinnen und Teilnehmern schnell deutlich.

Aufgeteilt in zwei Gruppen galt es einen Nachmittag lang systematisch Kunststoffe am Nord- und Südstrand der Insel einzusammeln und zu dokumentieren. Die Ergebnisse erstaunten. Es fanden sich nicht nur jede Menge unterschiedlicher Kunststoffe in Form von Verpackungen, Netzen, Deckeln, Flaschen und vieles mehr, sondern auch alte, „historische“ Verpackungen, die man noch aus Kindertagen kannte. Immer noch bunt und ansehnlich schienen sie wie ein Versprechen aus längst



Eine Arbeitsgruppe sammelt Kunststoffe am Strand.



Auswertung der gesammelten Kunststoffe

”

Es fanden sich ... auch alte, „historische“ Verpackungen, die man noch aus Kindertagen her kannte.

vergängerer Zeit. Zurück im Seminarraum ging es dann daran, unter Anleitung des Referenten Stephan Moldzio die eingesammelten, teils geruchsintensiven Funde anhand des Auswertungsbogens „OSPAR-Marine Litter Monitoring Survey Form“ zu dokumentieren und so zu einer weltweit eingesetzten Dokumentation von Kunststoffen einen kleinen bescheidenen Teil beizutragen. Die eingesammelten Fundstücke bilden jedoch nur einen kleinen, sichtbaren Teil der Belastungen der Meere. Die Ergebnisse der eingereichten Wasserprobe zeigten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass eine weitere Vielzahl von belastenden Stoffen (z.B. Cadmium, Aluminium, Nickel, Phosphor etc.) im Wasser zu finden ist, und ein dringender Handlungsbedarf besteht. 🇩🇪

Niedersächsische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben im Jahr grundsätzlich Anspruch auf fünf Tage bezahlte Freistellung für die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen nach dem Niedersächsischen Bildungsurlaubsgesetz. Den gleichen Anspruch haben auch Auszubildende und Personen in arbeitnehmerähnlicher Stellung sowie Beschäftigte in Werkstätten für Behinderte. Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Bildungsurlaub ist, dass die Bildungsveranstaltung anerkannt worden ist von der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB). Für die Anerkennung kann die EEB Niedersachsen sorgen.

Informationen zu geplanten Bildungsurlauben finden Sie unter www.eeb-niedersachsen.de in der Veranstaltungssuche.

Gestickte Pracht und gemalte Welt

Jüdisches Leben in Göttingen

Autorin: Kerstin Remane



Unter der Überschrift „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ wurde im Jahr 2021 ein Festjahr unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank Walter Steinmeier ausgerufen und später bis zum 31. Juli 2022 verlängert.

Grundlage des Festjahres ist der früheste schriftliche Beleg für die Anwesenheit von Jüdinnen und Juden auf dem heutigen geographischen Gebiet Deutschlands, der aus dem Jahr 321 stammt. Es handelt sich um eine Verfügung Kaiser Konstantins, die durch eine Abschrift aus Köln belegt ist, aber für das gesamte Gebiet des Römischen Reiches nördlich der Alpen Gültigkeit hatte. Das Edikt besagt, dass Jüdinnen und Juden zum Dienst in den Stadtrat herangezogen werden können, eine Verpflichtung, für die der benannte Stadtrat selbst die Mittel aufbringen musste.



Kerstin Remane leitet die Geschäftsstelle in Göttingen. Als pädagogische Mitarbeiterin liegen ihre Schwerpunkte in den Bereichen digitale Bildung und Integrationskurse.

Jüdische Gemeinden sind erst ab dem 10. Jahrhundert für Orte wie Magdeburg oder Halle und später in einigen Städten am Rhein, u.a. in Köln, belegt. Ab dem 12. Jahrhundert entstanden entlang des Mains jüdische Gemeinden u.a. in Frankfurt, Aschaffenburg und Würzburg, die nun auch lokalen Handel mit Gütern des täglichen Gebrauchs trieben und in der Kreditwirtschaft tätig waren.

Jüdisches Leben in Göttingen

Auch das Kuratorium der Ev. Stadtakademie Göttingen, ein Arbeitsbereich der EEB Geschäftsstelle Göttingen, wollte dies angemessen würdigen und sich am Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ mit Vorträgen zu jüdischem Leben in Göttingen beteiligen. Die Vorträge wurden gemeinsam mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Göttingen und der Jüdischen Gemeinde Göttingen angeboten. Realisiert wurden schließlich zwei Veranstaltungen, die großen Zuspruch fanden.

Der letzte Rabbiner von Göttingen: Dr. Hermann Ostfeld

„Der letzte Göttinger Rabbiner und seine Gemeinde“ lautete der Titel des ersten Vortrags, für den der Göttinger Professor Dr. Peter Aufgebauer gewonnen werden konnte. Prof. Dr. Aufgebauer stellte Dr. Hermann Ostfeld vor, der 1935 als letzter Rabbiner sein Amt in Göttingen antrat und der unter der Herrschaft der Nationalsozialisten mit vielfältigen Problemen konfrontiert war. Prof. Dr. Aufgebauer beschrieb das Leben von Dr. Hermann Ostfeld anhand zahlreicher Beispiele, die u.a. alten Polizeiakten oder Zeitungsberichten entnommen wa-



Ada Hinkel, Diplomtextilrestauratorin aus Hamburg, hatte zwei Jahre vor der Ausstellung „Gestickte Pracht und gemalte Welt“ alle Wimpel restauriert. Frau Hinkel montierte mit einem von ihr entwickelten Verfahren die Tora-Wimpel für die Ausstellung in die Vitrinen.

”

Die Sammlung der Tora-Wimpel ist international einzigartig: Jeder Tora-Wimpel kann konkreten Personen und Familien zugeordnet werden.

2021

JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND

ren. Im Oktober 1938 emigrierte Dr. Ostfeld nach Palästina und nahm dort 1951 den hebräisierten Namen Zvi Hermon an. Der Vortrag befasste sich mit einem der dunkelsten Kapitel der Göttinger Stadtgeschichte und führte sie den Anwesenden vor Augen.

Gestickte Pracht und gemalte Welt

Die zweite Veranstaltung „Gestickte Pracht und gemalte Welt“ war ganz anders ausgerichtet. Das städtische Museum in Göttingen zeigte eine Sonderausstellung unter diesem Titel, in der Tora-Wimpel aus dem Bestand des Museums vorgestellt wurden.

Die Tora-Wimpel sind besondere und kunstvolle religiöse Textilien aus der jüdischen Tradition und stammen aus Göttingen und der Region. Zum Teil sind sie über 300 Jahre alt.

Dass die Sammlung als geschlossener Bestand bis 1917 in das Museum kam und dass jeder Tora-Wimpel konkreten Personen und Familien zugeordnet werden kann, macht die Sammlung international einzigartig. Bei der Eröffnung der Ausstellung wurden die Exponate und historischen Zusammenhänge im Rahmen eines Vortrags vorgestellt. Aufgrund der Corona-Pandemie waren weitere einführende Vorträge nicht möglich.

Die Leiterin des Städtischen Museums, Andrea Rechenberg M.A., wiederholte ihren Einführungsvortrag für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Stadtakademie und stellte auch die Exponate der Ausstellung noch einmal vor. Nach diesem Termin endete die Sonderausstellung. 🇫🇷

Die Sonderausstellung „Gestickte Pracht und gemalte Welt“ wurde vom 18.07. bis 17.10. 2021 im Städtischen Museum Göttingen gezeigt. Dr. Franz Rainer Enste, niedersächsischer Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, würdigte sie als Leuchtturmprojekt gegen Antisemitismus. Der Ausstellungskatalog „Gestickte Pracht – Gemalte Welt – Bestandskatalog zur Sammlung Tora-Wimpel“ kann im Buchhandel oder direkt im Städtischen Museum bestellt werden. Eine digitale Version der Ausstellung findet sich auf der Internetseite des Museums: www.museum.goettingen.de/gestickte-pracht-und-gemalte-welt/



Städtebau und Architektur in unserer Zeit

Nachhaltig denken.
Schönheit erkennen.
Sozial handeln.

Autorin: Anette Wichmann

Städte, Dörfer und Quartiere zu nachhaltig genutzten Lebensräumen entwickeln – gutes soziales Miteinander schaffen und Demokratie stärken – als Kirchengemeinde daran mitwirken. Mit diesen Themen setzt sich die EEB Niedersachsen auseinander und bietet Foren des Austausches an.



Dazu gehört auch das „18. Forum zur Zukunft der Demokratie in Hannover“ zum Thema „Städtebau und Architektur in unserer Zeit – Weniger Bauen. Bestand pflegen. Freiräume denken. Schönheit erkennen. Sozial handeln“. Es fand im Juni 2022 in der Schwanenburg Hannover statt und wurde in Kooperation der Evangelischen Erwachsenenbildung Hannover/Niedersachsen Mitte mit dem Verein Proterra Project Cooperation e.V.¹ veranstaltet.

Der folgende Artikel stellt einige der Informationen und Impulse dar, die durch Stadtplanerinnen und -planer, Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und -planer bei dem Forum zur Diskussion gestellt wurden.²

Nachhaltige Stadtentwicklung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Mit dem Motto „... an einen Ort zurückzukehren, an dem wir noch nie waren.“ eröffneten wir unsere Veranstaltung. Damit fassten wir zusammen, was längst bekannt ist: In puncto nachhaltiger Entwicklung ist in unseren Städten aus ökologischer, klimatischer, baulicher und planerischer Hinsicht noch viel „Luft nach oben“.

Die Kernaufgabe der aktuellen Nachhaltigkeitspolitik ist die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird zu einem großen Teil in unseren Städten entschieden: durch nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, durch bezahlbaren Wohnraum, durch ökosensible Baustoffe – aber auch durch Kreativität, Schönheit und durch das Schaffen von Naturerleben im städtischen Raum. Dadurch werden ein gutes soziales Zusammenleben und zukunftsträchtige klimatische Bedingungen ermöglicht. Das Gelingen dieser Aufgabe hat eine nicht zu unterschätzende Auswirkung auch auf unsere Demokratie. Denn eine lebenswerte Umgebung mit öffentlichen Orten, die Beteiligung ermöglichen, ein bewahrender Umgang mit bestehenden Bauten sowie die gerechte Verteilung der Grundlagen unserer Daseinsvorsorge wirken polarisierenden Kräften entgegen. Darüber hinaus tragen auch energetisch und funktional klug gestaltete Wohnräume, die schön gestaltet und bezahlbar sind, zum friedlichen Miteinander in der Gesellschaft bei.

Weniger bauen. Bestand pflegen. Freie Räume schaffen

Dies bedeutet für unsere Landschaften und Städte maßvolles Bauen. Die Wahl müsste viel häufiger auf das Pflegen von Baubeständen fallen als auf Abriss und Neubau oder das Zubetonieren immer weiterer Flächen.



Nachhaltige Stadtentwicklung trägt zum friedlichen Miteinander in der Gesellschaft bei.

Die Versiegelung unserer Böden ist ein klimarelevantes Problem, das es zu stoppen gilt.³ Anstelle dessen muss eine ökologische Revitalisierung von Flächen und Gebäuden durch Begrünung erfolgen. Sie wäre eine Wohltat für das Klima, Körper und Seele des Menschen. Städte brauchen grüne Schneisen und Korridore, welche als „Achsen des Flanierens“ die stadtteilverbindenden Funktionen haben. Den städtischen Raum als Aufenthaltsort im Freien nutzen zu können, der Kühlung und gute Luft sicherstellt, ist ein wichtiges Anliegen. Ebenso müssen Wasserhaushalte und Bewässerungswege einer Stadt berücksichtigt werden: Ein innovatives Regenwassermanagement ist in der heutigen Zeit sehr wichtig und gehört nach Ansicht der Stadtplanerinnen und Stadtplaner zu einer zeitgemäßen Konzeption für städtische Räume.

Leerstand von Gebäuden zum Zweck von Spekulation gilt es zu verhindern und dafür muss es auch politisch regulierende Maßnahmen geben. Die Zukunftsforscherinnen und -forscher sehen es so: Wenn unsere Innenstädte künftig immer weniger als Einkaufsorte genutzt werden, müssen neue Konzepte für Funktionsumwandlungen von Gebäuden in Wohnraum oder Zentren sozialer Nutzung entwickelt werden. Die Vision der Zukunft geht davon aus, dass Shoppingmeilen sich zu Showrooms und Ausprobiergalerien in den Innenstädten wandeln werden, in denen man nur exemplarisch Waren und Sortimente begutachtet, um sich dann das individuell Konfektionierte später zustellen zu lassen. Das wäre noch ein Argument mehr für autofreie Innenstädte, die ja schon heute heftig diskutiert und hier und da auch umgesetzt werden.

Historische Dimension berücksichtigen

Nach Ansicht unserer Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind Stadtentwicklerinnen und Stadtentwickler gut beraten, die historische Dimension einer Stadt bei der Zukunftsplanung noch stärker in den Blick zu nehmen als bisher. Oft liegen nämlich die guten Lösungen für aktuelle Probleme historisch auf der Hand, weil diese Lösungen in der Vergangenheit schon einmal da waren, seinerzeit vielleicht verbunden mit




Anette Wichmann arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin der EEB Region Hannover/Niedersachsen Mitte. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind u.a. Demokratiebildung und der Bereich „Beteiligung, Quartier, Älterwerden“.

dingbar, wenn sie weiterhin als relevante Akteure der Stadtgesellschaft wahrgenommen werden wollen. Mehrfachnutzungen kirchlicher Gebäude könnten ein wirksamer Schlüssel für eine gesteigerte Relevanz sein. Hierbei geht die gottesdienstliche Funktion von Räumen nicht verloren. Sie wird nur ergänzt und durch soziales Engagement und quartiersbezogene Gemeinwohlstrategien befruchtet, an denen die Kirchengemeinden maßgeblich mitwirken.

Foren zur Zukunft der Demokratie in Hannover

Die Referentinnen und Referenten haben beim 18. Demokratie-Forum dafür am Beispiel von Hannover wunderbare, eindruckliche Anregungen gegeben. Vor allem aber haben Andreas Hübotter, Karin Kellner, Thomas Köhlmos und Karina Zinn leidenschaftlich mit dem interessierten Publikum und anwesenden Fachleuten diskutiert.

Das Thema wird sich bei den kommenden Foren zur Zukunft der Demokratie in der Schwanenburg Hannover fortsetzen, indem wir Ideen einer zu-

kunftsweisenden Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern thematisieren werden. Unter anderem möchten wir dabei das spannende Konzept von Beteiligungsräten in der Öffentlichkeit bekannter machen. 

einem anderen Zweck, heute aber ebenso sinnvoll. Aus diesem historischen Fundus von Ideen können und sollten wir schöpfen bei der Verbindung von Stadtteilen, Überwindung natürlicher Barrieren, Planung von Zufahrtswegen und der Beachtung natürlicher Grenzen für geschützte Räume.

Beteiligung von Kirchengemeinden

Auch Kirchengemeinden haben hier eine besondere Verantwortung. Denn sie besitzen historische und im besonderen Sinne gemeinschaftsstiftende Räume, die von öffentlichen Interessen, Nutzungswünschen und symbolischen Bedeutungen für die Stadtgesellschaft gekennzeichnet sind. Menschen verbinden viel Persönliches mit diesen Räumen. Daher ist bei der Bewirtschaftung der Gebäude historisches Bewusstsein und Gespür vonnöten, sowohl in der Gestaltung des Außenraumes als auch im Umgang mit den Innenräumen. Das Mitwirken der Kirchengemeinden in den Sozialräumen der Stadt wird für die Kirche immer bedeutsamer. Danach zu fragen, wie Kirchengemeinden sich ins Quartier und in bestehende Netzwerke einbringen können, ist unab-

¹ Der Verein Proterra Project Cooperation e.V. ist seit 1987 in der Umweltbildung, Umweltforschung, Demokratieförderung und entwicklungspolitischen Zusammenarbeit aktiv. PROTERRA unterstützt vor allem internationale Jugendkooperationen und vernetzt engagierte Menschen aus Kunst, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

² Referentinnen und Referenten der Veranstaltung: Thomas Köhlmos (Landschaftsarchitekt, Lohaus Carl Köhlmos (Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, Hannover), Karin Kellner (Architektin / Stadtplanerin, ksw architekten, Hannover), Tobias Hübotter (Architekt / Stadtplaner, Hübotter+Stürken+Dimitrova Architektur & Stadtplanung, Hannover), Karina Zinn (Studentin der Architektur im Masterstudium an der Leibniz Universität Hannover)

³ Vergleiche dazu die Informationen des Umweltbundesamtes unter www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-bodenland-oekosysteme/boden/bodenversiegelung#was-ist-bodenversiegelung

DOKUMENTATION

SEITE 54

Örtliche Bildungsarbeit 2021

Autor: Peter Blanke

Örtliche Bildungsarbeit 2021

Autor: Peter Blanke

1. Wie funktioniert die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen (EEB)?

1.1 EIGENE VERANSTALTUNGEN UND KOOPERATIONSVERANSTALTUNGEN

14 Geschäftsstellen der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) gab es in Niedersachsen im Jahr 2021: 13 regionale Geschäftsstellen und die Landesgeschäftsstelle (vgl. die Karte auf Seite 72).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Geschäftsstellen planen und organisieren **Veranstaltungen** und beteiligen sich an Bildungsprojekten. Eine Auswahl dieser Veranstaltungen und Projekte wird in den Aufsätzen und Berichten dieses Jahrbuchs vorgestellt.

Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld der EEB Niedersachsen sind **Kooperationsveranstaltungen**. Hier hat die EEB Niedersachsen die Aufgabe, die Erwachsenenbildungsarbeit von Kooperationspartnern und deren Kursleiterinnen und Kursleitern zu unterstützen, damit sie in die nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz geförderte Bildungsarbeit eingebracht werden kann.

In diesem Artikel wird das Gesamtergebnis 2021 dokumentiert. Es beruht auf dem Arbeitsergebnis gemäß dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz, das die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) der EEB Niedersachsen im August 2022 abschließend anerkannt hat.

1.2 AUSWIRKUNGEN DER CORONAPANDEMIE

Wie schon das Jahr 2020 so fällt auch das Jahr 2021 aus dem Rahmen. Aufgrund der massiven Einschränkungen, die die Coronapandemie mit sich brachte, kann man es nicht mit normalen Arbeitsjahren vergleichen: Wegen pandemiebedingter Vorgaben mussten einige Veranstaltungen abgebrochen werden, einige Veranstaltungen mussten abgesagt werden und viele Veranstaltungen wurden gar nicht erst geplant. Es gab auch Veranstaltungen, die mit einer stark verminderten Teilnehmerzahl stattfanden, weil notwendige Hygienekonzepte zum Tragen kamen oder weil sich potenzielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Vorsicht nicht angemeldet hatten.

Immerhin konnten die Geschäftsstellen der EEB Niedersachsen ihr Angebot an Online-Veranstaltungen noch einmal deutlich ausbauen.

1.3 DIE EEB UND IHRE KOOPERATIONSPARTNER

Kooperationsveranstaltungen führen vor allem evangelische Kirchengemeinden durch, aber auch andere kirchliche Einrichtungen, z. B. übergemeindliche kirchliche Werke und Einrichtungen, Ev. Familienbildungsstätten, Einrichtungen der Diakonie usw.

Kooperationen gibt es aber auch mit nichtkirchlichen Einrichtungen, Vereinen oder Gruppen.

2021 hatte die EEB Niedersachsen 431 aktive Kooperationspartner (2020: 578; 2019: 722; 2018: 720), das sind noch einmal 147 weniger als im Vorjahr. Hier werden die Folgen des zweiten Pandemiejahrs er-

Anzahl der Unterrichtsstunden
2017–2021

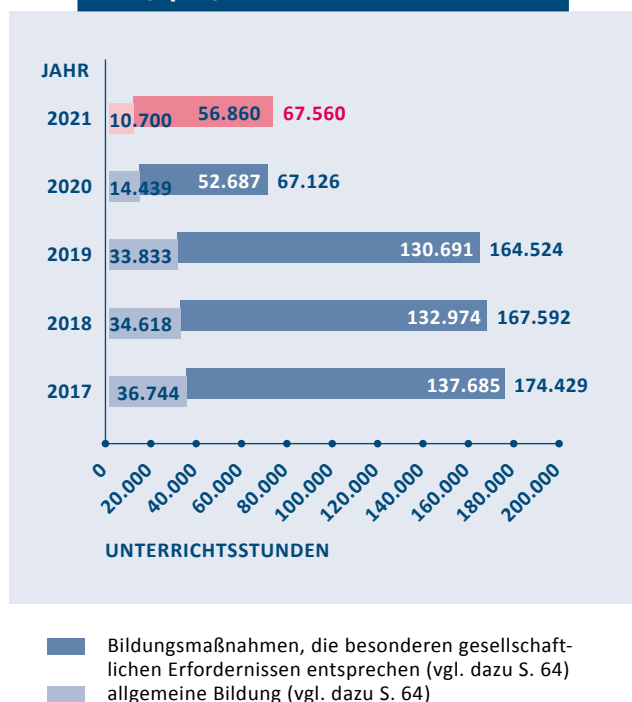


BILD A

kennbar: 40 % der Kooperationspartner des Jahres 2019 haben keine Veranstaltungen mit der EEB Niedersachsen durchgeführt.

Die aktiven Kooperationspartner verteilen sich wie folgt über die evangelischen Kirchen in Niedersachsen:

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	319
	(2020: 412; 2019: 519)
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig	22
	(2020: 47; 2019: 56)
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg	26
	(2020 37; 2019: 41)
Ev.-reformierte Kirche	33
	(2020: 41; 2019: 53)
Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe	4
	(2020: 6; 2019: 12)
kirchenübergreifend	27
	(2020: 35; 2019: 41)

Je nach Region stellten Kirchengemeinden zwischen 60 % und 80 % der Kooperationspartner der EEB Niedersachsen. Von den 431 Kooperationspartnern sind demnach etwa 300 Kirchengemeinden. Das heißt, dass 2021 nur noch ungefähr 15 % der über 2.000 Kirchen-

gemeinden im Bereich der evangelischen Kirchen in Niedersachsen mit der EEB zusammengearbeitet haben. In den Jahren vor 2020 waren es mehr als 25 %.

Ihren Kooperationspartnern bietet die EEB Niedersachsen pädagogische und organisatorische Hilfen und Dienstleistungen, wie etwa pädagogische Beratung, Arbeitshilfen und anderes Unterrichtsmaterial, organisatorische Unterstützung, Veranstaltungswerbung, Vermittlung qualifizierter Referentinnen und Referenten, finanzielle Förderung.

1.4 KURSLEITERINNEN UND KURSLEITER, REFERENTEN UND REFERENTINNEN

Nur 1.122 Kursleiterinnen und Kursleiter (2020: 1.480; 2019: 1.936) haben im Jahr 2021 Veranstaltungen für die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen durchgeführt: 848 Frauen und 274 Männer. Knapp 500 von ihnen haben das als Ehrenamtliche getan, etwa 300 waren kirchliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter und über 300 waren Honorarreferentinnen oder -referenten. Natürlich haben auch die beruflichen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der EEB Veranstaltungen geleitet. Darüber hinaus standen in den EEB Veranstaltungen noch einige Hundert Männer und Frauen als zusätzliche Referentinnen und Referenten zur Verfügung.

Das „sind“ nur 58 % der Kursleiterinnen und Kursleiter des Jahres 2019.

2. Gesamtumfang der EEB Bildungsarbeit 2021

2.1 GESAMTERGEBNIS NACH UNTERRICHTSSTUNDEN UND VERANSTALTUNGSZAHL (BILDER A UND B)

Die EEB Niedersachsen und ihre Kooperationspartner haben 2021 insgesamt 2.789 Veranstaltungen (2020: 3.566) durchgeführt, 355 davon waren Online-Veranstaltungen (2020: 38; 2019: 0). Die Zahl der Unterrichtsstunden lag bei 79.828 (2020: 77.163), davon fanden 6.925 Unterrichtsstunden in Online-Veranstaltungen statt.

655 der durchgeführten Veranstaltungen mit zusammen 12.185 Unterrichtsstunden konnten allerdings dem Land Niedersachsen nicht als „reguläre“ Bildungsarbeit nachgewiesen werden, weil sie (coronabedingt) nicht die Mindestteilnahmezahl (7 Tln.) oder die Mindestdauer (3 Ustd.) erreicht hatten.

Dem Land konnte die EEB Niedersachsen für das Jahr 2021 67.650 Unterrichtsstunden in 2.130 Veranstaltungen nachweisen. Während die Zahl der Unterrichtsstunden hier im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht zugenommen hat (2020: 67.120) ist die Zahl der Veranstaltungen noch einmal deutlich zurückgegangen (2020:



BILD B

EEB Themen 2021

THEMA	VERANSTALTUNGEN		TEILNAHMEN		UNTERRICHTSSTD.		USTD.-ANTEIL	
	2019	2021	2019	2021	2019	2021	2019	2021
1. POLITIK - GESELLSCHAFT								
10010 Leben in der Einen Welt	63	13	931	262	1.312	152	0,80%	0,22%
10040 Geschichte, Politik und Zeitgeschehen	165	43	2.659	663	2.383	512	1,45%	0,76%
10050 Leben in unserer Gesellschaft	83	17	1.283	212	2.148	366	1,31%	0,54%
SUMME 1:	311	73	4.873	1.137	5.843	1.030	3,56%	1,52%
2. FAMILIE – GENERATIONEN – LEBENSFORMEN								
20010 Leben mit Kindern	808	276	7.053	2.314	23.515	6.055	14,29%	8,96%
20050 Frauen, Männer, Lebensformen	685	225	8.692	2.478	13.008	3.585	7,91%	5,31%
20070 Leben mit Behinderung, Inklusion	11	2	139	17	183	13	0,11%	0,02%
20080 Lebensgeschichte, Generationen, Alter	262	54	3.486	712	5.356	1.386	3,26%	2,05%
SUMME 2:	1.766	557	19.370	5.521	42.062	11.039	25,57%	16,34%
3. RELIGION – KIRCHE – ETHIK								
30010 Kinder und Religion	27	11	303	129	373	139	0,23%	0,21%
30030 Religiöse und theologische Bildung	471	137	6.054	1.615	8.678	2.135	5,27%	3,16%
30035 Leben und Tod	116	45	1.315	529	2.102	644	1,28%	0,95%
30050 Kirche/Christen in der Gesellschaft	84	21	1.246	356	1.267	296	0,77%	0,44%
30060 Ökumene, Weltreligionen, rel. Gemeinschaften	72	16	1.184	249	862	195	0,52%	0,29%
30080 Ethik und Philosophie	20	2	281	15	246	13	0,15%	0,02%
SUMME 3:	790	232	10.383	2.893	13.528	3.422	8,22%	5,07%
4. UMWELT								
40010 Umwelt	13	16	261	247	190	261	0,12%	0,39%
SUMME 4:	13	16	261	247	190	261	0,12%	0,39%
5. KULTUR – KREATIVES GESTALTEN								
50010 Kunst, Kultur, Länder	75	31	793	314	1.851	562	1,13%	0,83%
50020 Kreatives	415	128	3.739	1.164	12.241	3.416	7,44%	5,06%
50030 Musik	49	14	469	154	1.065	267	0,65%	0,40%
SUMME 5:	539	173	5.001	1.632	15.157	4.245	9,22%	6,29%

BILD C

3.003). Das Missverhältnis erklärt sich dadurch, dass für die im Allgemeinen eher umfangreichen Veranstaltungen der beruflichen Bildung und die stundenreichen Sprach- und Integrationskurse andere Corona-Auflagen galten als für die übrigen Maßnahmen der Erwachsenenbildung. Anders als im Vorjahr konnten sie nämlich in beträchtlichem Umfang durchgeführt werden. So konnte beispielsweise das Berufsbildungswerk Cadenberge, ein Kooperationspartner der EEB Nord (Stade), wieder deutlich mehr Unterrichtsstunden nachweisen als 2020. Alle weiteren Bereiche der Erwachsenenbildung litten im Auswertungsjahr noch stärker unter der Pandemiesituation als 2020, weil das *gesamte* Jahr 2021

betroffen war. Das führte zu den massiven Rückgängen bei den Zahlen der Veranstaltungen, der Kooperationspartner und der Kursleiterinnen und Kursleiter. 2020 konnte in den ersten Monaten des Jahres noch regulär gearbeitet werden.

Fast 3.000 Veranstaltungen mit 90.000 Unterrichtsstunden, die man in „normalen“ Zeiten noch hätte erwarten können, kamen nicht zustande. In „normalen“ Jahren weist die EEB Niedersachsen dem Land mehr als doppelt so viele Unterrichtsstunden wie 2021 nach, 2019 waren das beispielsweise 164.524 Unterrichtsstunden in 5.573 Veranstaltungen. Der Rückgang der *nachgewiesenen Stunden* liegt gegenüber dem Jahr

THEMA	VERANSTALTUNGEN		TEILNAHMEN		UNTERRICHTSSTD.		USTD.-ANTEIL	
	2019	2021	2019	2021	2019	2021	2019	2021
6. GESUNDHEIT								
60010 Ernährung	66	12	661	103	897	195	0,55%	0,29%
60020 Gesundheit	409	188	4.135	1.674	8.864	4.091	5,39%	6,06%
60035 Geburt und Säuglingspflege	86	37	818	362	1.364	552	0,83%	0,82%
60040 Pflege	23	18	291	226	1.415	1.952	0,86%	2,89%
60050 Sucht	190	102	1.838	897	8.042	4.482	4,89%	6,63%
SUMME 6:	774	357	7.743	3.262	20.582	11.272	12,51%	16,68%
7. SPRACHEN – INTEGRATION								
70010 Fremdsprachen	65	19	539	161	1.362	338	0,83%	0,50%
70020 Integration von Zuwanderern	258	114	2.802	1.055	29.821	13.711	18,13%	20,29%
SUMME 7:	323	133	3.341	1.216	31.183	14.049	18,95%	20,79%
8. ARBEIT – BERUF – EHRENAMT								
80020 Berufliche (Wieder-)Eingliederung	59	30	595	280	12.653	8.150	7,69%	12,06%
80030 Berufliche Bildung	56	62	738	740	2.713	2.556	1,65%	3,78%
80040 Ehrenamtliche Gemeindefarbeit	370	155	3.885	1.702	6.054	2.728	3,68%	4,04%
80050 Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher	427	265	5.333	2.943	9.746	6.653	5,92%	9,85%
SUMME 8:	912	512	10.551	5.665	31.166	20.087	18,94%	29,73%
9. GRUNDBILDUNG – SCHULABSCHLÜSSE								
90010 Schulabschlüsse	0	0	0	0	0	0	0,00%	0,00%
90020 Alphabetisierung	6	2	60	18	918	399	0,56%	0,59%
SUMME 9:	6	2	60	18	918	399	0,56%	0,59%
95. EDV UND ALLTAGSTECHNIK								
95030 EDV und Alltagstechnik	45	22	407	226	1.075	601	0,65%	0,89%
SUMME 95:	45	22	407	226	1.075	601	0,65%	0,89%
98. KOMMUNIKATION – VERHALTENS- TRAINING – PÄDAGOGIK								
98040 Kommunikation, Psychologie und Verhaltenstraining	92	53	1.155	585	2.804	1.155	1,70%	1,71%
98060 Theorie der Erwachsenenbildung	2	0	25	0	16	0	0,01%	0,00%
SUMME 98:	94	53	1.180	585	2.820	1.155	1,71%	1,71%
GESAMTSUMME:	5.573	2.130	63.170	22.402	164.524	67.560	100,00%	100,00%

2019 bei 59 %. Bei den *nachgewiesenen Veranstaltungen* liegt der Rückgang bei 62 %. Zählt man die Veranstaltungen zum Gesamtergebnis dazu, die zwar stattfanden, aber nicht als Erwachsenenbildung gewertet werden konnten, liegt der Rückgang der Stunden immerhin noch bei 51 % und der Rückgang bei den Veranstaltungen bei 50 %.

Natürlich wurden 2021 in den durchgeführten Veranstaltungen auch weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht als sonst, es waren insgesamt 26.195 (2020: 31.220; 2019: 63.170), der Anteil der Frauen lag bei 78 %, der der Männer bei 22 % (2020: 80 % und 20 %).

Der Anteil der Bildung, die nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz „den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“ und darum vom Land in besonderer Weise gefördert wird (vgl. dazu den Text im Kasten auf Seite 64), lag 2021 mit 84 % etwas höher als sonst (2020: 78,5 %).

Bei diesen Rahmenbedingungen konnte die EEB Niedersachsen (wie auch die anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen) natürlich das mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur vereinbarte Arbeitsziel, das für die finanzielle Förderung durch das Land relevant ist, nicht erreichen. Das Land Niedersachsen hat darauf reagiert und nimmt wie schon im Vorjahr für die

Bemessung der zukünftigen Finanzhilfe nicht das durch die Pandemie beeinträchtigte Unterrichtsstundenergebnis des Jahres 2021 zur Grundlage, sondern den Durchschnittswert der Arbeitsjahre 2017 bis 2019.

2.2 GESAMTERGEBNIS NACH EEB THEMEN (BILDER C UND D)

Die EEB Niedersachsen wertet ihre Bildungsarbeit nach *EEB Themen* aus. Damit lässt sich das Profil der EEB Niedersachsen, gerade auch als einer kirchlichen Bildungseinrichtung, gut fassen.

Die 33 EEB Themen sind insgesamt 11 Oberthemen zugeordnet (siehe **Bild C**).

Die Oberthemen orientieren sich an einem bundesweiten und einrichtungübergreifenden System, das die DEAE¹ mitentwickelt hat. Auf diese Weise ist es möglich, die Ergebnisse der EEB Niedersachsen mit denen anderer Einrichtungen in Deutschland zu vergleichen.

Bild D zeigt in einem Tortendiagramm die Unterrichtsstundenanteile, die die Oberthemen in der EEB Bildungsarbeit im Jahr 2021 hatten.

Weil nach wie vor ein großer Bedarf an Integrationskursen besteht, ist der Anteil des Oberthemas (7) *Sprachen – Integration* wie schon in den Vorjahren ungewöhnlich groß (20,79%; 2019: 18,95%). Wie zu erwarten war, nimmt das Oberthema (8) *Arbeit – Beruf – Ehrenamt* 2021 einen besonders großen Anteil ein (29,73%; 2019: 18,94%), wobei hier, wie im Abschnitt 2.1 gezeigt, insbesondere die berufliche Bildung zu Buche schlägt. Pandemiebedingt ungewöhnlich klein ist dagegen der Anteil des Oberthemas (2) *Familie – Generationen – Lebensformen* (16,68%; 2019: 25,57%), das traditionell besondere Bedeutung für die Arbeit der EEB hat.

Bild C zeigt eine Übersicht aller Maßnahmen, Teilnahmen und Unterrichtsstunden der Jahre 2021 und 2019 nach EEB Themen und Oberthemen. Um das aktuelle Jahr mit einem „regulären“ Arbeitsjahr zu vergleichen, dienen die Zahlen des Jahres 2019 als Vergleichswerte.

Die Übersicht im Bild C zeigt noch einmal etwas differenzierter, wo die Schwerpunkte der EEB Arbeit liegen. Deutlich wird, dass die coronabedingten Rück-

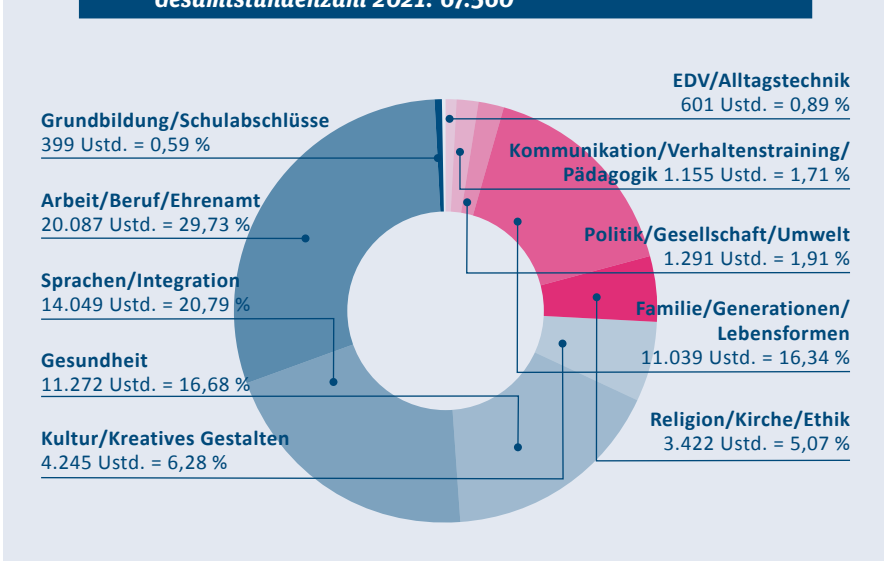
EEB Themen (Oberthemen) Unterrichtsstunden 2021

REGIONEN	SUMME USTD. 2020	SUMME USTD. 2021	1. POLITIK – GESELLSCHAFT	2. FAMILIE – GENERATIONEN- LEBENSFORMEN	3. RELIGION – KIRCHE – ETHIK	4. UMWELT
			USTD.	USTD.	USTD.	USTD.
BEREICH WESER/EMS						
1 EEB Ostfriesland	5.688	4.191	101	1.508	236	28
2 EEB Oldenburg	6.568	4.208	303	598	50	0
3 EBA Ammerland	6.049	3.679	26	704	377	0
4 EEB Emsland-Bentheim	5.544	5.680	169	2.355	418	39
5 EEB Osnabrück	6.075	6.122	64	462	156	0
BEREICH NORD						
6 EEB Nord	5.791	13.183	3	231	496	15
7 EEB OHZ, Rotenburg, Verden	1.944	1.607	21	736	132	0
8 EEB Lüneburg	3.432	2.489	46	574	211	10
BEREICH MITTE						
9 EEB Hannover/Nds. Mitte	7.928	10.288	72	2.496	575	128
10 EEB Landesgeschäftsstelle	2.154	96	0	0	96	0
BEREICH SÜD						
11 EEB Wolfsburg-Gifhorn	2.171	3.618	14	351	245	0
12 EEB Hildesheim	1.687	1.089	0	255	47	0
13 EEB Braunschweig	6.391	5.519	143	519	352	41
14 EEB Südniedersachsen	5.704	5.791	68	250	31	0
SUMME:	67.126	67.560	1.030	11.039	3.422	261

BILD E

Foto: Jens Schulze

Unterrichtsstunden nach EEB Themen (Oberthemen)
Gesamtstundenzahl 2021: 67.560



Peter Blanke ist pädagogischer Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle und dort seit vielen Jahren u.a. für die Öffentlichkeitsarbeit und für statistische Auswertungen zuständig.

BILD D

5. KULTUR – KREATIVES GESTALTEN	6. GESUNDHEIT	7. SPRACHEN – INTEGRATION	8. ARBEIT – BERUF – EHRENAMT	9. GRUNDBILDUNG-SCHUL-ABSCHLÜSSE	10. EDV – ALLTAGSTECHNIK	11. KOMMUNIKATION – PÄDAGOGIK
USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.
425	198	1.460	225	0	0	10
1.066	750	408	979	0	0	54
259	799	443	903	0	62	106
302	837	833	646	0	18	63
254	2.558	746	1.794	0	49	39
240	458	3.295	8.313	3	63	66
201	130	0	387	0	0	0
93	486	494	572	0	3	0
214	3.420	316	2.392	0	0	675
0	0	0	0	0	0	0
111	412	1.505	980	0	0	0
289	318	40	140	0	0	0
369	733	868	2.364	0	60	70
422	173	3.641	392	396	346	72
4.245	11.272	14.049	20.087	399	601	1.155

Arbeitsergebnisse der EEB Regionen Veranstaltungen 2021

REGIONEN	VERANSTALTUNGEN 2021	VERANSTALTUNGEN 2019	TEILNAHMEN 2021	TEILNAHMEN 2019
BEREICH WESER/EMS				
1 EEB Ostfriesland	185	547	2.019	6.156
2 EEB Oldenburg	191	434	1.961	4.155
3 EBA Ammerland	137	480	1.345	5.328
4 EEB Emsland-Bentheim	196	717	1.951	7.874
5 EEB Osnabrück	213	479	2.035	5.140
BEREICH NORD				
6 EEB Nord	131	291	1.433	4.000
7 EEB OHZ, Rotenburg, Verden	112	267	1.263	3.327
8 EEB Lüneburg	118	339	1.282	3.612
BEREICH MITTE				
9 EEB Hannover/Nds. Mitte	384	763	4.429	8.203
10 EEB Landesgeschäftsstelle (überreg.)	2	132	34	2.378
BEREICH SÜD				
11 EEB Wolfsburg-Gifhorn	122	218	1.264	2.420
12 EEB Hildesheim	62	160	594	1.829
13 EEB Braunschweig	182	425	1.799	5.000
14 EEB Südniedersachsen	95	321	993	3.748
SUMME:	2.130	5.573	22.402	63.170

BILD F

gänge das ganze Spektrum der EEB Arbeit getroffen haben. Einige Bereiche, in denen die EEB traditionell stark ist, sind aber in besonderer Weise betroffen.

Deutlich wird trotzdem, dass die evangelische Erwachsenenbildung sehr vielfältig ist, dass es aber nach wie vor klar erkennbare Kernbereiche gibt, in denen es um lebensbegleitende Bildung geht, also um Fragen von Familie, Integration, Gesundheit, Kultur, Beruf, Ehrenamt und Religion.

3. Arbeitsergebnis nach EEB Regionen (Bilder E und F)

Die Bilder E und F zeigen die Ergebnisse nach EEB Regionen. Auch hier zeigt sich: Alle EEB Regionen und alle Themen waren betroffen, wenn auch unterschiedlich stark.

Ich weise hier noch einmal darauf hin, dass in diesen Tabellen insgesamt 655 Veranstaltungen mit über 12.000 Stunden nicht aufgeführt sind. Sie haben zwar als Bildungsarbeit stattgefunden, aber sie konnten nicht als Bildungsarbeit gemäß dem Erwachsenenbil-

dungsgesetz anerkannt werden, weil sie (coronabedingt) zu wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten oder weil sie zu kurz waren.

4. Veranstaltungen zur Förderung des Ehrenamtes

Greifbar sind die Veranstaltungen, die der Qualifizierung von Ehrenamtlichen dienen, über eine Zielgruppenverschlüsselung und über die Zuordnung zu den EEB Themen *Ehrenamtliche Gemeindefarbeit* und *Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher* (s. Abschnitt 2.2 und Bild C). 2021 fanden hier 464 Veranstaltungen statt (2020: 553; 2019: 797), das waren etwa 17 % aller EEB Veranstaltungen. (Gezählt wurden alle Veranstaltungen, die stattgefunden haben, nicht nur die, die dem Land nachgewiesen werden konnten.)

Die meisten dieser Veranstaltungen sind Angebote, die der zusätzlichen Qualifizierung kirchlicher Ehrenamtlicher dienen (z. B. Fortbildungen für Telefonseelsorge, Hospizarbeit, Besuchsdienst, Seniorenbegleitung, Kirchenführerinnen und Kirchenführer, Lektorinnen

und Lektoren). Darüber hinaus nehmen Ehrenamtliche – so zeigt es die konkrete kirchengemeindliche Situation – auch an zahlreichen weiteren EEB-Angeboten teil (wie zum Beispiel an Bibelkreisen, Frauengesprächskreisen, Seniorengruppen etc.), die anderen EEB Themenbereichen zugeordnet sind (wie zum Beispiel dem EEB Themenbereich *Religion – Kirche – Ethik*, der 2021 schwächer als in normalen Jahren war, aber mit über 5 % Anteil am Arbeitsaufkommen ebenfalls noch gut vertreten ist (vgl. Bild C). Kirchliche Ehrenamtliche nutzen solche Veranstaltungsformate, um ihr theologisches Wissen und ihre eigene religiöse Sprachfähigkeit zu erweitern, die sie dann wiederum in ihrem ehrenamtlichen Engagement nutzen und einsetzen können. So lässt sich feststellen, dass die ehrenamtsfokussierte Arbeit der EEB ein breites Spektrum einnimmt, das kirchengemeindlicher Arbeit unmittelbar zugutekommt.

5.102 Männer und Frauen haben an Veranstaltungen zur Förderung des Ehrenamtes teilgenommen (2020: 5.213; 2019: 9.218), das sind 19 % aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Anteil ist höher als in den Vorjahren, weil die Rückgänge hier nicht so groß waren wie in anderen Themenbereichen.

5. Kooperation mit Ev. Familienbildungsstätten

Die Evangelischen Familienbildungsstätten sind in vielen EEB Regionen wichtige Kooperationspartner. Betroffen sind dabei im Wesentlichen die Themenbereiche *Kultur und Kreatives Gestalten* (5) und *Gesundheit* (6), zum Teil auch *Familie – Generationen – Lebensformen* (2).

Die Zahl der Unterrichtsstunden, die die Evangelischen Familienbildungsstätten in Kooperation mit der EEB Niedersachsen durchgeführt haben, ist mit 7.967 natürlich auch deutlich unter dem Niveau der Vorjahre. Von diesen Stunden konnten 4.632 dem Land nachgewiesen werden (2020: 10.702; 2019: 19.449; 2018: 19.785). Es sind knapp 7 % der Stunden, die die EEB Niedersachsen dem Land im Jahr 2021 im Sinne des Erwachsenenbildungsgesetzes nachgewiesen hat. Normalerweise liegt der Anteil bei etwa 12 %.

6. Kirchenkreise (Bild G)


Bild G zeigt die Zahl der *Unterrichtsstunden*, der *Veranstaltungen* und der *Teilnahmen* nach kirchlichen Strukturen. Maßgeblich ist, in welchem Kirchenkreis der Kooperationspartner tätig ist. Der Einzugsbereich eines Kooperationspartners kann auch größer sein, z. B. ein Sprengel oder eine ganze Landeskirche. Dafür gibt es bei jeder Landeskirche die Kategorie „übergreifend“.

Veranstaltungen, die die EEB Geschäftsstellen ohne Kooperationspartner organisiert und durchgeführt haben, werden in der Regel der *Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen* zugeordnet, die ja Träger der EEB Niedersachsen ist. Diese Zuordnung wird gemacht, weil die Einzugsbereiche der EEB Geschäftsstellen auch über Kirchengrenzen hinausgehen (das gilt insbesondere im Blick auf den Anteil der Ev.-reformierten Kirche).

Auch nichtkirchliche Kooperationspartner werden der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen zugeordnet, also letztlich dem Gebiet einer EEB Arbeitsgemeinschaft, oder aber „überregional“ ganz Niedersachsen.

Für die Kirchenkreise, Propsteien, Synodalverbände und Kirchenbezirke (vgl. **Bild G**) gilt auch in Zeiten der Pandemie: Es ist der Normalfall, wenn es EEB Veranstaltungen gibt. Natürlich sind die schon benannten Rückgänge auch hier zu beobachten.

Die EEB Niedersachsen ist im Bereich der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, in deren Trägerschaft sie sich befindet, die mit Abstand größte evangelische Erwachsenenbildungseinrichtung.

Und die Zwischensummen im **Bild G** machen deutlich, dass die EEB Niedersachsen in *jeder* der fünf Kirchen der Konföderation eine wichtige Größe ist. 

¹ Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, der Dachverband der deutschen evangelischen Erwachsenenbildungseinrichtungen

EEB Unterrichtsstunden nach Kirchenkreisen/Propsteien/Synodalverbänden 2021

KIRCHENKREIS	USTD. 2019	USTD. 2021	ALLGEM. BILDUNG	BESOND. GESELL. ERFORD.**	MASS- NAHMEN	TEIL- NAHMEN
EEB Ostfriesland (übergreifend)	4.787	2.027	40	1.987	45	382
EEB Oldenburg (übergreifend)	733	399	0	399	28	358
EEB Emsland/Bentheim (übergreifend)	5.908	2.566	69	2.497	56	507
EEB Osnabrück (übergreifend)	199	177	18	159	19	210
EEB Nord (übergreifend)	3.915	2.645	69	2.576	18	262
EEB OHZ, Rotenburg, Verden (übergreifend)	101	36	0	36	2	24
EEB Lüneburg (übergreifend)	16	41	0	41	8	78
EEB Hannover/Nieders. Mitte (übergreifend)	1.253	354	0	354	28	268
EEB Wolfsburg-Gifhorn	412	117	0	117	6	72
EEB Hildesheim (übergreifend)	144	26	26	0	1	13
EEB Südniedersachsen (übergreifend)	168	3.830	0	3.830	22	212
EEB-AG-übergreifend	15.062	744	223	521	35	617
SUMME	32.698	12.962	445	12.517	268	3.003
EV-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS						
KK Aurich	314	127	66	61	8	126
KK Bramsche	53	36	0	36	1	38
KK Bremervörde-Zeven	831	335	15	320	21	229
KK Burgdorf	1.035	174	0	174	9	98
KK Burgwedel-Langenhagen	1.907	833	80	753	29	239
KK Buxtehude	613	116	13	103	3	31
KK Celle	661	98	18	80	8	120
KK Cuxhaven-Hadeln	752	413	0	413	14	222
KK Emden-Leer	3.368	781	377	404	43	417
KK Emsland-Bentheim	5.999	1.655	556	1.099	64	636
KK Gifhorn	830	496	36	460	36	391
KK Göttingen	9.618	1.300	488	812	43	471
KK Grafschaft Diepholz	600	281	0	281	8	76
KK Grafschaft Schaumburg	1.257	287	4	283	9	128
KK Hameln-Pyrmont	411	111	0	111	5	59
Stadtkirchenverband Hannover	5.109	1.233	0	1.233	45	486
KK Harlingerland	194	151	28	123	8	115
KK Harzer Land	1.089	335	70	265	18	188
KK Hildesheim-Sarstedt	1.563	712	501	211	46	428
KK Hildesheimer Land-Alfeld	1.663	208	44	164	8	70
KK Hittfeld	2.295	661	51	610	21	178
KK Holzminde-Bodenwerder	647	10	0	10	1	8
KK Laatzen-Springe	513	136	6	130	5	74
KK Leine-Solling	578	179	179	0	4	34
KK Lüchow-Dannenberg	527	114	34	80	13	134
KK Lüneburg	1.951	751	304	447	38	385
KK Melle-Georgsmarienhütte	1.705	427	0	427	19	175
KK Münden	486	123	60	63	6	71
KK Neustadt-Wunstorf	1.289	290	0	290	10	104
KK Nienburg	489	161	0	161	11	127
KK Norden	1.595	284	0	284	20	185
KK Osnabrück	3.459	1.118	650	468	67	560
KK Osterholz-Scharmbeck	1.790	642	156	486	37	418
KK Peine	249	32	0	32	2	24
KK Rhaderfehne	976	155	76	79	12	136
KK Ronnenberg	2.731	1.136	433	703	54	459
KK Rotenburg	1.099	317	15	302	27	282
KK Soltau	1.956	334	0	334	16	161
KK Stade	1.246	355	240	115	6	67
KK Stolzenau-Loccum	271	95	0	95	5	50
KK Syke-Hoya	632	279	16	263	10	84
KK Uelzen	589	363	20	343	6	76

KIRCHENKREIS	USTD. 2019	USTD. 2021	ALLGEM. BILDUNG	BESOND. GESELL. ERFORD.**	MASS- NAHMEN	TEIL- NAHMEN
KK Verden	2.356	564	121	443	43	516
KK Walsrode	277	69	0	69	5	43
KK Wesermünde	660	589	0	589	32	300
KK Winsen	242	24	0	24	2	17
KK Wolfsburg-Wittingen	4.112	3.005	446	2.559	80	801
übergreifend	12.089	17.551	737	16.814	283	3.263
SUMME	84.676	39.446	5.840	33.606	1.261	13.300
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE IN BRAUNSCHWEIG						
Propstei Bad Harzburg	152	58	32	26	4	48
Propstei Braunschweig	3.234	1.861	0	1.861	50	443
Propstei Gandersheim-Seesen	212	0	0	0	0	0
Propstei Goslar	134	14	0	14	1	7
Propstei Helmstedt	1.561	761	251	510	24	177
Propstei Königslutter	296	52	0	52	2	17
Propstei Salzgitter-Bad	344	0	0	0	0	0
Propstei Salzgitter-Lebenstedt	2.529	654	302	352	21	175
Propstei Schöppenstedt	171	51	38	13	6	101
Propstei Vechede	0	0	0	0	0	0
Propstei Vorsfelde	44	0	0	0	0	0
Propstei Wolfenbüttel	1.190	788	89	699	18	190
übergreifend	1.917	1.280	16	1.264	56	641
SUMME	11.784	5.519	728	4.791	182	1.799
EV.-LUTH. KIRCHE IN OLDENBURG						
KK Ammerland	13.116	3.679	1.150	2.529	137	1.345
KK Wesermarsch	412	162	10	152	5	40
KK Oldenburger Münsterland	204	65	44	21	2	20
KK Delmenhorst/Oldenburg Land	2.477	912	259	653	29	271
KK Oldenburg-Stadt	4.495	1.307	529	778	65	600
KK Friesland/Wilhelmshaven	4.004	1.193	1.017	176	52	429
übergreifend	141	136	18	118	7	152
SUMME	24.849	7.454	3.027	4.427	297	2.857
EV.-REFORMIERTE KIRCHE						
Ev.-ref. SVB X	51	8	0	8	2	49
Ev.-ref. SVB Plesse	0	14	0	14	1	9
Ev.-ref. SVB Grafschaft Bentheim	4.008	1.028	72	956	53	580
Ev.-ref. SVB Emsland/Osnabrück	1.855	453	68	385	25	246
Ev.-ref. SVB Nördl. Ostfriesland	1.193	205	45	160	15	152
Ev.-ref. SVB Südl. Ostfriesland	694	107	82	25	9	88
Ev.-ref. SVB Rheiderland	1.025	130	68	62	8	176
übergreifend	195	148	14	134	7	117
SUMME	9.021	2.093	349	1.744	120	1.417
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SCHAUMBURG-LIPPE						
Bezirk West	298	14	0	14	1	8
Bezirk Ost	1.144	72	0	72	1	18
übergreifend	54	0	0	0	0	0
SUMME	1.496	86	0	86	2	26
GESAMTSUMME	47.150	15.152	4.104	11.048	601	6.099

* Eine Reihe von Veranstaltungen in den Arbeitsgemeinschaften kann man nicht einzelnen Landeskirchen zuordnen, diese gelten dann als „übergreifend“ und werden der Konföderation zugewiesen.

** Stunden, die nach dem Erwachsenenbildungsgesetz „den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen“ entsprechen (vgl. S. 64).

Die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen als Landeseinrichtung für Erwachsenenbildung

Neben den Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen gibt es sieben Landeseinrichtungen für Erwachsenenbildung, zu denen auch die EEB Niedersachsen gehört. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung werden für ihre Bildungsarbeit nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) finanziell gefördert.

Bestimmte Bereiche der Bildung betrachtet das Land als besonders förderungswürdig. Diese Bildung fördert das Land in höherem Maße, indem es sie stärker gewichtet als die „allgemeine“ Bildung. Seit 2005 ist im Erwachsenenbildungsgesetz die Rede von Bildung, „die den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“ (NEBG § 8). Es handelt sich im Einzelnen um Bildungsmaßnahmen:

10. der politischen Bildung,
11. zu ökonomischen Grundfragen,
12. zu ökologischen Grundfragen,
13. zur wirtschaftlichen und sozialen Strukturverbesserung im ländlichen Raum,
20. der wert- und normenorientierten Bildung,
21. zum Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen,
22. der Qualifizierung zur Ausübung von Ehrenämtern und freiwilligen Diensten,
23. die geeignet sind, die soziale Eingliederung von Menschen mit Behinderungen zu fördern oder deren spezifische Benachteiligung zu mildern oder auszugleichen,
24. zur Eltern- und Familienbildung,
30. des zweiten Bildungsweges,
31. der Alphabetisierung,
32. die die Integration von Zuwanderern zum Ziel haben,

40. für junge Erwachsene zur Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Orientierung in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf,
41. zur Orientierung und Qualifizierung mit dem Ziel der Eingliederung ins Erwerbsleben,
42. die der qualitativen Weiterentwicklung von Kindergarten und Schule dienen,
50. in Kooperationen mit Hochschulen und deren Einrichtungen.

Die Stundenzahl, die die EEB Niedersachsen bei diesen besonders geförderten Bildungsmaßnahmen nachgewiesen hat, lag im Jahr 2021 bei 54.950 Unterrichtsstunden (2020: 52.687; 2019: 130.691; vgl. auch **Bild A**), das sind 84 % der EEB Bildungsarbeit des Jahres 2021.

Der Blick auf die oben aufgeführten Themen der Bildung, „die den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“, macht deutlich: Das Land ist in hohem Maße auch an dem interessiert, was eine kirchliche Bildungseinrichtung mit ihrem Profil einbringen kann und will, und fördert es in besonderer Weise. Zu nennen sind hier insbesondere:

- die religiöse und theologische Bildung (vgl. **Bild D**, Oberthema 3), die zu einem sehr großen Teil der wert- und normenorientierten Bildung (s. o. Nr. 20) zuzuordnen ist,
- die familienbezogene Bildung (s. o. Nr. 24 und **Bild D** im Oberthema 2),
- die Qualifizierung von Ehrenamtlichen (s. o. Nr. 22 und **Bild D** im Oberthema 8).
- Maßnahmen, die der Integration von Zuwanderern dienen (s. o. Nr. 32 und **Bild D** im Oberthema 7).

NACHRICHTEN & PERSONALIA

SEITE 66

Abschiede

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 67

*Abschied von
Reiner Sievers*

Autorin: Angela Biegler

SEITE 71

*Anschriften,
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter*

SEITE 74

Impressum

Abschiede

Autorin: Ulrike Koertge

Die vergangenen Monate waren in der EEB Niedersachsen von Abschieden begleitet.

Am 28.02.2022 hat *Stefanie Adler* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB in Hannover beendet.

Am 31.03.2022 hat *Susanne Deus* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin in der Geschäftsstelle der EEB Arbeitsgemeinschaft Hannover/Niedersachsen-Mitte beendet.

Zum 31.08.2022 hat *Katja Drechsler* ihre Tätigkeit als Projektmitarbeiterin im Grundbildungsprojekt „Literalität im Alltag – vernetzt in Evangelischer Erwachsenenbildung“ der EEB Arbeitsgemeinschaft Nord beendet.

Am 30.09.2022 hat *Reiner Sievers* seinen Ruhestand angetreten und damit seine Tätigkeit als pädagogischer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der EEB Arbeitsgemeinschaft Osterholz-Scharmbeck/Rotenburg/Verden beendet. In Osterholz-Scharmbeck wurde er dabei unterstützt von *Helma Blanken*, von der wir uns Ende des Jahres auch verabschieden müssen.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die die Arbeit in der EEB Niedersachsen mitgestaltet haben, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für das Engagement und ihr Interesse an der EEB, für viele gute Gedanken und große Tatkraft gedankt.

Am 16. Juli 2022 ist *Katharina Schellenberg* gestorben, eine langjährige Mitarbeiterin des damaligen „Abrechnungsbüros“ in der EEB Landesgeschäftsstelle. Sie war im Mai 2001 in den Ruhestand gegangen. 🇩🇪

Stets zugewandt, mit großem Wissen und immer fair

Zum Abschied von
Reiner Sievers

Autorin: Angela Biegler

Stets zugewandt, mit großem Wissen und immer fair, so habe ich Reiner Sievers die gesamten 22 Jahre als Kollegen in der EEB Niedersachsen erlebt. Das war schon etwas sehr Besonderes, denn in der EEB gab es in dieser Zeit viele – zum Teil auch sehr belastende – Umstrukturierungsberatungen und Kürzungsdiskussionen.



Reiner Sievers kam im Jahr 2000 im Zuge des Dezentralisierungsprozesses der EEB Niedersachsen zur EEB. Zunächst war er mit einem 25%-Stellenanteil Geschäftsführer und pädagogischer Mitarbeiter der damals neu gegründeten EEB Arbeitsgemeinschaft Osterholz-Scharmbeck. Auf meine Frage, warum er bei der EEB „gelandet“ sei, antwortete er: „Ich war schon immer „Kunde“ der EEB, aber es war zunächst weniger das „Brennen“ für die Erwachsenenbildung als äußere Umstände, wie die Umstrukturierung der EEB, weshalb ich hier gelandet bin. Ich hatte Interesse daran, meine 50%-Gemeindepfarrstelle aufzustocken. Die Regionalisierung der EEB bot mir dazu eine Gelegenheit, denn gesucht wurde für die neue EEB Arbeitsgemeinschaft Osterholz-Scharmbeck eine örtliche Repräsentanz durch einen gut vernetzten Theologen.“ Wie gut Reiner Sievers regional vernetzt war, zeigte sich dann auch sehr schnell an dem bemerkenswert ansteigenden Volumen der Unterrichtsstunden im Kirchenkreis Osterholz-Scharmbeck.

An Reiner Sievers und der Zusammenarbeit mit ihm habe ich besonders geschätzt:

- ... seine offene, den Menschen stets zugewandte und positive Art, seine Ehrlichkeit
- ... sein großes Wissen rund um Kirche, Gemeinden, Geschichte und Kultur, das er, unaufdringlich, wo es passte, eingebracht hat.

Dr. Jessica Weidenhöffer, EEB Lüneburg,
Fachgruppe Beteiligung | Quartier | Älterwerden

Im Sommer 2006 übernahm Reiner Sievers zusätzlich noch die Geschäftsführung der EEB Arbeitsgemeinschaft Verden/Rotenburg, sein Stellenanteil in der EEB erhöhte sich dadurch zunächst auf 50 %. Durch die Erhöhung seiner Gemeindepfarrstelle auf 75 % reduzierte sich sein EEB-Stellenanteil dann aber ab Sommer 2013 wieder auf 25 %. Sein Zuständigkeitsbereich in der EEB umfasste jedoch bis zum Eintritt in den Ruhestand weiter die Kirchenkreise Osterholz-Scharmbeck und Verden/Rotenburg.

Ich fragte Reiner Sievers, was er zum Teil schwierig fand in seiner EEB Zeit: „Naja, es ist schon anstrengend, Strukturdebatten führen zu müssen, die ja immer auch damit verbunden waren, mit reduzierter Kraft weiterarbeiten zu sollen. Dennoch sind diese Debatten – so wie die Lage nun einmal ist – nötig. Aber diese Prozesse kosten viel Energie und da war bei mir die Frage: Wie soll ich das bei einer 25 %-Stelle neben der inhaltlichen Arbeit noch gut mit schaffen?“ Reiner Sievers Wunsch, sich gern noch mehr in die inhaltliche Arbeit der EEB einzubringen, war die ganze Zeit über für uns Kolleginnen und Kollegen der EEB spürbar. Aber als Gemeindepfarrer mit Leidenschaft und viel Herz für die Menschen vor Ort sowie seinem viel zu großen EEB-Zuständigkeitsbereich für eine 25 %-Stelle waren seinem Wunsch Grenzen gesetzt.

In allen EEB Fachgesprächsrunden und besonders in den Beratungen der EEB Fachgruppe Beteiligung|

An Reiner Sievers und der Zusammenarbeit mit ihm habe ich besonders geschätzt:

Reiners „Blick in das Gemeindeleben“ – besonders als Pädagogin, die davon weit entfernt ist: das war immer sehr hilfreich und interessant. Deshalb: das gemeinsame Denken an einer Sache aus unterschiedlichen Perspektiven hat mir besonders Freude bereitet – und auch dem Veranstaltungsformat „Mittentang“ einen interessanten „Funken“ mehr verliehen mit seinen Fragen und dem einladenden „Nach-der-Veranstaltung-Weiterplaudern“. Er ist nah dran an den Menschen in seinem Sozialraum und aufmerksam für das, was es braucht und macht es möglich (Stichwort: Heiligabend draußen zu Coronazeiten). Und: Seine Begeisterung für Kirchenräume ist ansteckend!

Stefanie Vollbrecht, EEB Oldenburg,
Fachgruppe Beteiligung|Quartier|Älterwerden

Quartier|Älterwerden war Reiner Sievers' Lust am inhaltlichen Austausch jedoch immer gegenwärtig. Sensibel, unaufdringlich und vor allem sehr geduldig brachte er seine Kenntnisse als gut vernetzter Theologe im ländlichen Raum ein und „erdete“ damit oft auch manche quirlige und zum Teil sehr visionäre Pädagoginnen-Diskussion.

An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an dich, lieber Reiner, für deine Geduld mit den Frauen der EEB Fachgruppe Beteiligung|Quartier|Älterwerden! Wir haben viel von deinem Wissen und deinem Wirken als Gemeindepfarrer im ländlichen Raum profitiert.

Gefragt, was er an seiner EEB Arbeit besonders geschätzt habe, entgegnete Reiner Sievers:

„Im Laufe der 22 Jahre, in denen ich in der EEB tätig war, habe ich besonders den inhaltlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen (überwiegend tatsächlich weiblich) geschätzt, am intensivsten wohl in unserer Fachgruppe Beteiligung|Quartier|Älterwerden.“

Das von der Fachgruppe gemeinsam entwickelte Online-Format „Mittentang am Mittwoch – Digitale Wege zum analogen Miteinander“ gehört mit zu den sehr guten Erfahrungen – sowohl in der Konzeption als auch in der Durchführung.“

Anknüpfend an seine langjährigen Erfahrungen mit dem Dorfgesprächskreis in Hüttenbusch zu Fragen des Zusammenlebens und der Förderung von Beteiligungsprozessen im Gemeinwesen prägte Reiner Sievers dieses neue EEB-Online-Format und moderierte gekonnt und humorvoll die an die einzelnen Veranstaltungen anschließenden Runden zum Weiterplaudern. Und: Dabei schien es, als sei in den 22 EEB Jahren doch ein „Brennen für die Erwachsenenbildung“ entstanden!

Im EEB-Jahrbuch 2021 beschreibt Reiner Sievers die besonderen Chancen von evangelischer Bildungsarbeit selbst wie folgt: „Durch öffentlich verantwortete evangelische Bildungsarbeit können auch Menschen von Kirche erreicht werden, die sonst außen vor bleiben. Wenn wir offen und einladend arbeiten, kann es auch auf die Kirchengemeinden abstrahlen. Einfach durch den Geist, der spürbar wird und der dann etwas in Bewegung bringt.“¹



Angela Biegler war bis zu ihrem Ruhestand im Oktober 2021 pädagogische Mitarbeiterin und Geschäftsführerin der Geschäftsstelle der EEB Hannover. Schwerpunkte ihrer Arbeit waren u.a. Kirche im Quartier und Älterwerden in der Gesellschaft.



Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung zur Kirchenführerin bzw. zum Kirchenführer erhielten die Teilnehmenden ein Zertifikat des Bundesverbandes Kirchenpädagogik.

„Etwas in Bewegung bringen“ und mit der eigenen Begeisterung für Kirchenräume andere anstecken, waren auch die zentralen Motive für Reiner Sievers' weiteren EEB-Bildungsschwerpunkt, die Ausbildung von Kirchenführerinnen und Kirchenführern.

Unter dem schönen Titel „Räume der Stille zum Sprechen bringen“ wurden von ihm in Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk Bremen und dem Katholischen Dekanatsbüro Bremen seit 2007 insgesamt vier Ausbildungsdurchgänge mit großem Erfolg durchgeführt.

Diese landeskirchenübergreifenden mehrteiligen ökumenischen Ausbildungen wandten sich an Menschen, die Lust hatten, sich mit sakralen Räumen, ihrer Geschichte, ihrer Architektur und ihrer Ausstrahlung und Wirkung zu beschäftigen. Vermittelt wurden Kenntnisse und praktisches Handwerkszeug für verschiedene Arten von Kirchenführungen, wie z. B. eine kunsthistorische, eine spirituelle, eine musikalische oder eine literarische Kirchenführung. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zertifikat vom Bundesverband Kirchenpädagogik. Bis heute gibt es einen monatlichen Stammtisch der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bei dem weiter praktische Umsetzungsfragen beraten werden.

Reiner Sievers hat diese besondere kirchenpädagogische Bildungsarbeit als „sehr erfüllend“ beschrieben

und wie folgt erlebt: „Zeitlich war das neben dem Pfarramt und den anderen Aufgaben anstrengend, aber die Rolle als Dozent und Mitdenkender und nicht nur Verwaltender, der Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die verschiedenen Orte und Kirchen, das war spannend.“ Und weiter: „Da fangen wirklich Räume an zu sprechen und bringen Menschen über ihren Glauben und ihre Lebensgeschichte miteinander ins Gespräch.“²

Reiner Sievers hat viel in der EEB in Bewegung gebracht und besonders uns Fachgruppen-Kolleginnen immer wieder mit seiner Begeisterung angesteckt. Sein fundiertes Wissen und seine verlässliche Zugewandtheit und Fairness werden in der EEB Niedersachsen fehlen.

Auf die Frage, worauf er sich in seinem neuen Lebensabschnitt freut und was er nun für sich in „Bewegung“ bringen möchte, antwortete er: „Ich freue mich darauf, meine Zeit selber einteilen zu können, weniger Druck zu haben, Dinge tun zu können, die im aktiven Dienst oft keinen Platz gefunden haben, z. B. Verabredungen spontaner treffen zu können, Kulturangebote wahrnehmen zu können, Reisezeiten nicht Urlaubsplanungen mit Kolleginnen und Kollegen anpassen zu müssen. Ich freue mich auch darauf, mehr Zeit mit meiner Frau zu haben, die ja schon seit 9 Jahren im Ruhestand ist. Aber auch weiterhin – nun aber ausge-

wählt – einige wenige Gottesdienste im Jahr zu gestalten wie Taizégottesdienste, Filmgottesdienste, Abendgebete, Plattdeutsche Gottesdienste. Außerdem hoffe ich darauf, dass ich mir nun einfach auch gezielte Lesezeiten nehme, in denen auch Theologie und Geschichte einen Platz finden. Wenn es Corona erlaubt und es für mich interessante Angebote gibt, möchte ich auch Veranstaltungen der Seniorenuni in Bremen besuchen und bewusster mit meinem Körper umgehen, z. B. ins Fitnessstudio oder zum Schwimmen gehen. Darüber hinaus gibt es verschiedene Reisepläne, so planen wir für Ende September z. B. eine Reise in die USA zu unserer Tochter und unserem Schwiegersohn. Viele Pläne, aber die größeren Planungen gehe ich nicht alle gleich an, das wäre ja schon wieder Druck.“

Lieber Reiner, wir danken dir für die gute gemeinsame EEB Zeit und wünschen dir von ganzem Herzen, dass möglichst viele deiner Wünsche und Vorhaben in Erfüllung gehen. Behalte deine Zugewandtheit und lass dich in einem für dich guten Maß immer wieder in Bewegung bringen und genieß vor allem die „weckerfreie“ Zeit und die sonstigen Vorzüge der sogenannten „Späten Freiheit“.

Gottes Segen sei mit dir und beschütze dich und deine Familie! 🇪🇺

¹ Reiner Sievers, *Digitale Wege zum analogen Miteinander. Wie Kirche im Quartier wirkt und was die EEB damit zu tun hat.* in: *EEB Jahrbuch 2021*, Seite 42 ff.; mehr Informationen über die Arbeit der EEB Fachgruppe Beteiligung|Quartier|Älterwerden unter www.eeb-niedersachsen.de/?id=38139

² Reiner Sievers, *Räume der Stille zum Sprechen bringen. Ausbildung zur Kirchenführerin, zum Kirchenführer*, in: *EEB Jahrbuch 2009/2010*, Seiten 22 ff.

An Reiner Sievers und der Zusammenarbeit mit ihm habe ich besonders geschätzt:

Ich selbst habe Reiner Sievers erst in letzter Zeit intensiver erlebt durch die Zusammenarbeit mit ihm bei unserem Online-Format „Mittenmang am Mittwoch“, dessen kreativer Namensgeber er ist. Die gemeinsame Arbeit mit ihm rund um Beteiligung|Quartier|Älterwerden mit aktuellen Themen, wie Sozialraumorientierung, Mehrfachnutzung von Kirchengebäuden und präventiver Arbeit in der Lebenssituation älterer Menschen, hat mir sehr viel Freude gemacht. Reiner ist klug, gelassen und humorvoll und hat uns mit seiner Berufserfahrung immer überzeugt und zur Seite gestanden. Nie vergessen werde ich seinen außergewöhnlichen Bildschirmschoner bei unseren Video-Konferenzen, der immer aussah, als würde Reiner sich direkt aus dem All melden – ein virtueller Sternenhimmel, wie er bei „Star Trek“ nicht schöner und mysteriöser hätte sein können. Wenn dann auch noch die Akustik der „Villa mit Kirchturm“ (Anmerkung: gemeint ist das Pfarrhaus der Kirchengemeinde Hüttenbusch) im Hintergrund das Ihre beitrug, dann waren wir alle miteinander auf dem Weg zum Horizont – immer auf der Suche nach den neuesten, innovativen Ideen für „Mittenmang am Mittwoch“.

Anette Wichmann, EEB Hannover/EEB Wolfsburg,
Fachgruppe Beteiligung|Quartier|Älterwerden



OLKR'n Andrea Radtke, Friedgard Möllmann und Reiner Sievers im Gespräch während eines Workshops zur Weiterentwicklung der EEB Niedersachsen am 15. Juli 2021 in der Neustädter Hof- und Stadtkirche Hannover.

Anschriften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

EEB Niedersachsen

Ulrike Koertge

Leiterin und Geschäftsführerin

Landesgeschäftsstelle

Odeonstraße 12

30159 Hannover

T 0511 1241-413

eeb.niedersachsen@evlka.de

www.eeb-niedersachsen.de

Ulrike Koertge

Leiterin

Nora Becher

päd. Mitarbeiterin

Peter Blanke

päd. Mitarbeiter

Dr. Vivien Neugebauer

päd. Mitarbeiterin

Michael Rilke

päd. Mitarbeiter

Susanne Sander

päd. Mitarbeiterin

Petra Butterbrodt

Verwaltungsassistentin

Lisa-Marie Katiofsky

Verwaltungsmitarbeiterin

Stephanie Koslowski

Verwaltungsmitarbeiterin

Bianca Norberg

Verwaltungsmitarbeiterin

Geschäftsstellen

Bereich Weser/Ems

EEB Ostfriesland

Saarstraße 6

26789 Leer

T 0491 9198-151

eeb.leer@evlka.de

www.eeb-leer.de

Carsten Bergstedt

Vorsitzender des Vorstandes

Sven Kramer

päd. Mitarbeiter

Beate Meyer

Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Oldenburg

Peterstraße 38

26121 Oldenburg

T 0441 92562-0

eeb.oldenburg@evlka.de

www.eeb-oldenburg.de

Pastor Jens Teuber

Vorsitzender des Vorstandes

Stefanie Vollbrecht

päd. Mitarbeiterin

Kerstin Runge

Verwaltungsmitarbeiterin

Ev. Bildungswerk Ammerland

Pastoren padd 5

26655 Westerstede

T 04488 77151

eeb.ammerland@evlka.de

www.eeb-ammerland.de

Kreispfarrer Lars Dede

Vorsitzender des Kuratoriums

Friedemann Hönsch

päd. Mitarbeiter

Nicole Rowold

Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Emsland/Bentheim

Ootmarsumer Weg 5

48527 Nordhorn

T 05921 72728-0

eeb.nordhorn@evlka.de

www.eeb-nordhorn.de

Pastor Hans Hartmann

Vorsitzender des Vorstandes

Melanie Breukelman

päd. Mitarbeiterin

Friederike Kleemann

päd. Mitarbeiterin

Michael Rilke

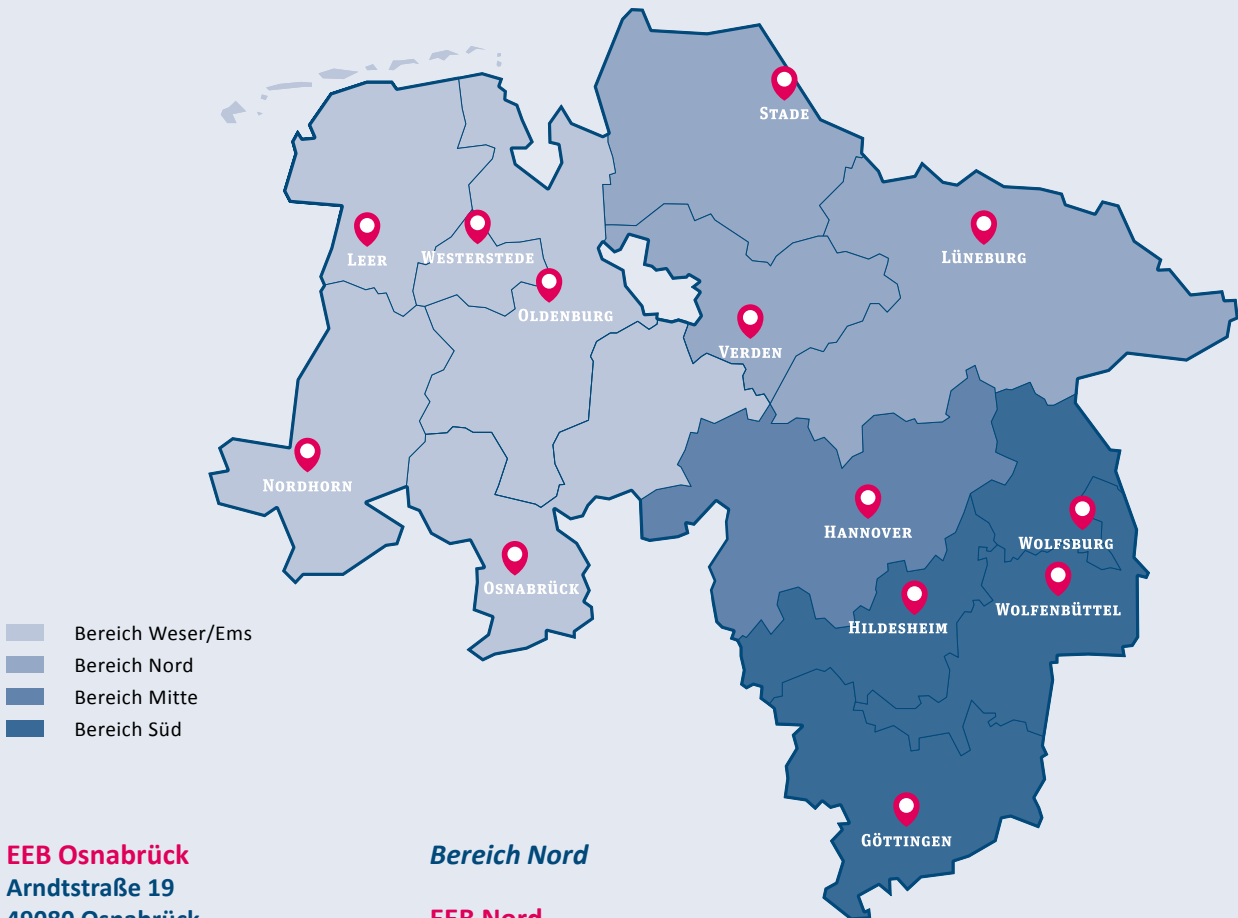
päd. Mitarbeiter

Bettina Seeliger

Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Semper

Verwaltungsmitarbeiterin



- Bereich Weser/Ems
- Bereich Nord
- Bereich Mitte
- Bereich Süd

EEB Osnabrück
Arndtstraße 19
49080 Osnabrück

T 0541 50541-0
eeb.osnabrueck@evlka.de
www.eeb-osnabrueck.de

Superintendent
Hans-Georg Meyer-ten Thoren
Vorsitzender des Vorstandes

Christian Bode
päd. Mitarbeiter

Silke Hämmerling
Verwaltungsmitarbeiterin

Bereich Nord

EEB Nord
Teichstraße 15
21680 Stade

T 04141 62048
F 04141 65448
eeb.stade@evlka.de
www.eeb-stade.de

Superintendent Dr. Martin Krarup
Vorsitzender des Vorstandes

Frank Jablonski
päd. Mitarbeiter

Sandra Grimm
Verwaltungsmitarbeiterin

Ute Warneke
Verwaltungsmitarbeiterin

**EEB Osterholz-Scharmbeck/
Rotenburg/Verden**
Hinter der Mauer 32
27283 Verden

T 04231 800 500
F 04231 800 501
eeb.verden@evlka.de
www.eeb-verden.de

Pastorin Cathrin Schley
Vorsitzende des Vorstandes

Angela Menke
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Lüneburg

Barckhausenstraße 1
21335 Lüneburg

T 04131 2237 770
eeb.lueneburg@evlka.de
www.eeb-lueneburg.de

Pastor Tobias Heyden
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Jessica Weidenhöffer
päd. Mitarbeiterin

Christine Reinhardt
päd. Mitarbeiterin

Elke Mohrmann
Verwaltungsmitarbeiterin

Bereich Mitte

**EEB Hannover/
Niedersachsen Mitte**
Knochenhauerstraße 33
30159 Hannover

T 0511 1241-663
eeb.hannover@evlka.de
www.eeb-hannover.de

Pastor Dr. Frank Foerster
*Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstandes*

Kerstin Bothe
päd. Mitarbeiterin

Anette Wichmann
päd. Mitarbeiterin

Kerstin Grell
Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Grünh
Verwaltungsmitarbeiterin

Bereich Süd

EEB Wolfsburg-Gifhorn
Lindenberg 6
38444 Wolfsburg

T 0170 3424473
eeb.wolfsburg@evlka.de
www.eeb-wolfsburg.de

Karsten Piehl
Vorsitzender des Vorstandes

Anette Wichmann
päd. Mitarbeiterin

Angela Mylius
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Hildesheim
Goschenstraße 70
31134 Hildesheim

T 05121 1020-394
F 05121 1020-889
eeb.hildesheim@evlka.de
www.eeb-hildesheim.de

Pastor Erich Wenneker
Vorsitzender des Vorstandes

Hans Christian Beer
päd. Mitarbeiter

Tanja Ketzler
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Braunschweig

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1
38300 Wolfenbüttel

T 05331 802-543
F 05331 802-714
eeb.braunschweig@evlka.de
www.eeb-braunschweig.de

Pfarrerinnen Kirstin Müller
Vorsitzende des Vorstandes

Dr. Peter Straßer
päd. Mitarbeiter

Ramona Kasnenko
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Südniedersachsen
Auf dem Hagen 23
37079 Göttingen

T 0551 45023
eeb.goettingen@evlka.de
www.eeb-goe.de

N.N.
Vorsitz des Vorstandes

Kerstin Remane
päd. Mitarbeiterin

Sabine Tute
Verwaltungsmitarbeiterin

Sandra Peters
Verwaltungsmitarbeiterin

Dr. Su-Young Nam
Projektmitarbeiterin

Impressum

HERAUSGEBER

EEB Niedersachsen
eeb.niedersachsen@evlka.de

Landesgeschäftsstelle
Odeonstraße 12
30159 Hannover

T 0511 1241-413
www.eeb-niedersachsen.de

REDAKTION

Susanne Sander
susanne.sander@evlka.de

Peter Blanke
peter.blanke@evlka.de

Ulrike Koertge
ulrike.koertge@evlka.de

Bianca Norberg
bianca.norberg@evlka.de

AUSWERTUNGSTABELLEN

Bianca Norberg
Stephanie Koslowski

LAYOUT, SATZ, PRODUKTION

brunsmiteisenberg werbeagentur
kontakt@bme-im-netz.de

DRUCK

QUBUS media GmbH

Klimaneutral gedruckt

HINWEIS

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht in
jedem Fall die Meinung der
Redaktion dar.

ISSN-1860-921X

*Zertifiziert nach AZAV
und ZAZAVplus*



**EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN**
Landesgeschäftsstelle

Odeonstraße 12
30159 Hannover

T 0511 1241-413
eeb.niedersachsen@evlka.de
www.eeb-niedersachsen.de